



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

09.06.1932 (Nr. 121)

LNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle Papenstraße 15. Redaktion Langenstr. 48. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. — Fernspr. Domsh. 25878.

Die LNZ erscheint jeden Freitag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot, Ausperrung usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: fliegende die 10 gepaltene mm-Zeile RM 0.10 auswärts RM 0.12, im Sertteil RM 0.50, auswärts RM 0.70. Stellengesuche RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.06. Platzvorrufen ohne Verbindlichkeit.

Einzelpreis 15 Pfennig

Donnerstag, 9. Juni 1932 • Nummer 121

Sektion Neustadt - Hohentor!

Heute 20.30 Uhr spricht:

Pg. Pfeifer

in der Kaiserhalle, Gr. Allee über:

Warum
Nationalsozialisten?

SPD. für neue Notverordnung

Preußen verteuert das Fleisch und kürzt die Beamtengehälter

Unser Aufmarsch zum Entscheidungskampf

Gauleiter der NSDAP.

München, 8. Juni. In München fand heute in Anwesenheit Adolf Hitlers und unter dem Vorsitz des Reichsorganisationsleiters Gregor Strasser ein Gauleiter der NSDAP. statt, der sich insbesondere auch mit der organisatorischen Vorbereitung der bevorstehenden Reichstagswahl befaßte.

Der Führer legte in eingehenden Ausführungen die politischen Richtlinien dar, die für die Haltung der NSDAP. zu der durch den Entzug der Regierung Brüning neu geschaffenen Lage im Reich und in den Ländern maßgebend sind. Er wies auf die Bedeutung der Reichstagswahl als der Generalabrechnung des deutschen Volkes

mit der Politik der letzten vier Jahre und ihrer Träger hin und trat dabei dem lächerlichen Versuch der Systemparteien, die Verantwortlichkeit für diese Politik von sich abzuwälzen, scharf entgegen. Insbesondere leuchtete er dann die Erklärung der Mitglieder des abberufenen Kabinetts Brüning, wonach mit politischen Mitteln allein den gegenwärtigen Krisen in unserem Volk nicht entgegengetreten werden könne, als ein un-

NS.-Fraktion gegen SPD.-Notverordnung Kerri und Kube beim Führer

Wie uns zu der auf Seite 2 wiedergegebenen neuen Notverordnung der sozialdemokratischen Preußenregierung von der nationalsozialistischen Fraktion des Preussischen Landtags mitgeteilt wird, hat diese die Absicht, diesem Vorhaben allerhöchsten Widerstand entgegenzusetzen. Es ist dabei nochmals zu betonen, daß es einzig und allein die Schuld der Systemparteien selber ist, wenn es bisher noch nicht gelang, eine neue Regierung in Preußen zu bilden. Die ihr Amt ausübende schwarz-rote Regierung hat gar nicht das Recht, solche hochwichtigen politischen Entscheidungen zu fällen, wie es die Befugnis eines Staats über den Kopf des zuständigen Parlamentes hinaus darstellt.

Da damit zu rechnen ist, daß der Landtag nun doch früher einberufen wird, als ursprünglich (zum 22.) geplant war, haben gestern im Laufe des Tages Verhandlungen des Pg. Landtags-

präsidenten Kerri mit verschiedenen Angehörigen der deutschnationalen Fraktion und des Zentrums stattgefunden mit dem Ziel, wenigstens zunächst einmal eine technische Basis für eine Ministerpräsidentenwahl zu finden. Allem Anschein nach sind diese Verhandlungen nicht ganz zwecklos gewesen. Es handelte sich dabei vornehmlich darum, insbesondere dem Zentrum klar zu machen, daß, wenn ein Ministerpräsident gewählt wird, als solcher unter allen Umständen nur ein Nationalsozialist in Frage komme. Wer von den Nationalsozialisten als Kandidat für den preussischen Ministerpräsidentenposten ansetzen ist, ist, wie im Gegensatz zu Preussischen Verhandlungen festgestellt sei, parteiamtlich noch nicht festgelegt.

Die P. Kerri und Kube weilen heute in München, um mit dem Führer die ganze Preußenfrage nochmals abschließend eingehend zu besprechen, wobei auch die Kandidatenfrage entschieden werden dürfte.

Plumpe Ablenkungsmanöver

Es ist von jeher das charakteristische Merkmal der Systemparteien und ihrer Presse gewesen, sich mit unvergleichlicher Annäherung vor der Öffentlichkeit zwar als allein „verantwortungsbewußt“ zu bezeichnen, ihre Taten aber später mit frecher Stirn zu verleugnen. Diese Verjüde, sich durch Schaumischlägerei und Tuschelenspielereien von der Verantwortung für das Unheil zu drücken, das ihre Regierungen über das deutsche Volk gebracht haben, erleben wir in besonders plumper Weise gerade in diesen Tagen, in denen das deutsche Volk sich anschaut, den Verberbern der Nation endlich das Urteil zu sprechen. Marginal, Zentrum und bürgerliche Presse in treuer Weggenossenschaft versucht, als die Träger einer viergesichtigen beispiellosen Minderheit, über die nun zu Gericht gehen werden soll, bemühen sich verzweifelt, ihre historische und unvergängliche Schuld an ein Kabinett abzugeben, das noch nicht sechs Tage im Amt ist. Man kann dieses geradezu groteske Unterfangen der Novemberparteien, die statt für ihre Taten gerade zu stehen, dem deutschen Volk eine derartig habendlose Urteilssitzung zumuten zu dürfen glauben, nicht anders als eine Unverschämtheit bezeichnen. Wir Nationalsozialisten werden in den nächsten Tagen und Wochen dafür sorgen, daß das Volk diesen Strauchrittern der öffentlichen Meinung heimleuchtet und ihnen die passende Antwort erteilt.

Die Haltung der NSDAP. zu der neuen Reichsregierung v. Papen ist eindeutig und entspricht der grundsätzlichen Auffassung der Partei. Die NSDAP. kämpft um die politische Macht in Deutschland. Sie sieht den Erfolg dieser Arbeit nicht gefährdet in der Übernahme lediglich formaler äußerer Mandatspositionen, sondern in einer inneren Umwälzung des deutschen Volkes zu ihrer neuen Weltanschauung. Daher ist ihr Kampf auch nicht mit den im parlamentarischen Leben sonst üblichen Möglichkeiten zu messen. So wie die Einstellung der Partei zu allen Funktionen und Einrichtungen des öffentlichen Lebens nun bestimmt wird vom Grade der Zweckmäßigkeit dieser Funktionen und Einrichtungen für die Erhaltung und Stärkung unseres Volkstums, so wird auch die Stellungnahme der Partei zu einzelnen Regierungen ausschließlich derselben Erwägung unterliegen.

Das Kabinett von Papen ist nicht von der NSDAP. gebildet worden. Wie die bisherigen Regierungen, so wird es auch das neue Kabinett nach seinen Taten beurteilt. Das Kabinett v. Papen hat es als seine Aufgabe erklärt, eine klare und eindeutige Entscheidung darüber zu ermöglichen, mit welchen Kräften die Nation den Weg der Zukunft gehen will, eine Entscheidung des Volkes, die die NSDAP. seit langem gefordert hat und die nunmehr unmittelbar bevorsteht.

Die nationalsozialistische Bewegung wird nicht zulaufen, daß der klare Sinn dieses Kampfs durch plumpe Ablenkungsmanöver verunstaltet wird, sondern die Schutzbüden in das beste Gegenüberwärtige der Öffentlichkeit zu geben. In dieser Reichstagswahl kann nicht abenteu-

Also doch Bürgerkrieg! Rote Vorbereitungen

Berlin, 8. Juni. Das Zentralkomitee der KPD. teilt mit: „Im „Berliner Tagblatt“ vom 8. Juni und anderen bürgerlichen Zeitungen wird eine Meldung unter der Überschrift „Gerüchte über Aktionspläne der KPD“ wiedergegeben. Nach dieser Meldung wird das Gerücht verbreitet, daß die kommunistische Partei „Hungermärsche und Geschäftspländerungen von Erwerbslosen organisieren“. Das Zentralkomitee der KPD. erklärt dazu, daß alle derartigen Gerüchte zu den üblichen Verleumdungen gegenüber der revolutionären Arbeiterbewegung gehören. Mit derartigen Schwindeleinrichtungen soll die Stimmung für Repressalien gegenüber der KPD. vorbereitet werden. Die kommunistische Partei hat es nicht nötig, irgendwelche geheimnisvollen Aktionen zu organisieren. Sie legt alle ihre Kräfte in voller Öffentlichkeit dafür ein, entsprechend dem Aufruf des Zentralkomitees der KPD. vom 25. Mai und dem Wahlaufsatz der Partei vom 5. Juni die Massen des Proletariats und der Werttätigen im Zeichen der antisystematischen Aktion zur roten Einheitsfront zusammenzufassen. Das Ziel der antisystematischen Aktion ist die Organisation des Kampfes der Arbeiter und Erwerbslosen aller Schichten gegen die geplanten Maßnahmen der Regierung, der Einsatz der Massen gegen jeden Versuch des Hitler-Faschismus, zur Macht zu gelangen und die Abwehr des faschistischen Mordterrors. Alle unfürhigen Gerüchte über „Geschäftspländerungen der KPD. usw.“ sind dazu bestimmt, im Interesse des Faschismus den antisystematischen Kampf der KPD. zu beeinträchtigen.

Die KPD. wird sich aber getäuscht haben, wenn sie meint, durch „Einsatz der Massen“ die Hitlerbewegung von der Macht fernhalten zu können, wenn das deutsche Volk in seinen besten Teilen fordert, daß wir die

Verantwortung übernehmen sollen. Wir haben nicht 13 Jahre lang gekämpft, um uns durch irgendein rotes Theater auch nur einen Schritt von unserem Wege abbringen zu lassen.

Reichsbanner schießt auf ehemalige Hitler-Jugend

Breslau, 9. Juni. In schweren Ausschreitungen von Reichsbannerleuten kam es in Breslau. Reichsbannerleute, die von einer Versammlung zurückkehrten, zogen, mehrere hundert Mann stark, in geschlossener Formation durch die Schweibitzer Straße. Vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal fielen die Reichsbannerleute über 10 zufällig vorübergehende jugendliche Nationalsozialisten, ehemalige Mitglieder der Hitler-Jugend, her. Die Reichsbannerleute gaben auf die Nationalsozialisten drei Schüsse ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Die Nationalsozialisten wurden mit Messern, Säbelschneidern und anderen Waffen angegriffen. Einem wurde mit einem Schlagring die Hand aufgerissen, ein weiterer erhielt einen tiefen Messerhieb in den Hinterkopf, ein dritter erlitt innere Verletzungen. Mehrere Parteigenossen wurden leichter verletzt. Die Polizei nahm vier Reichsbannerleute fest, die als Täter in Frage kommen.

Von Neurath hat keine Denkschrift überreicht

Berlin, 8. Juni. Die Londoner Meldung, wonach Reichsaussenminister von Neurath am Dienstag im englischen Auswärtigen Amt eine Denkschrift über Lausanne überreicht hat, ist falsch. Herr von Neurath hat das englische Auswärtige Amt nur am Montag aufgesucht, wobei er dem englischen Außenminister lediglich einige Notizen überreichte.

Der Führer im Rundfunk

Berlin, 8. Juni. Wie verlautet, ist im Programm der Deutschen Welle am kommenden Dienstag eine Rede des Führers der NSDAP. Adolf Hitler, vorgesehen.

gewöhnlich dreites Manöver angeführt der Tatsache, daß gerade die Regierung Brüning zwei Jahre lang mit diesen Mitteln die nationalsozialistische Freiheitsbewegung in der brutalsten Weise unterdrückt hat.

Gegenüber den separatistischen Gerüchten, die durch die Neben verantwortungsloser bayerischer Politiker genährt werden, gab Adolf Hitler der Auffassung der NSDAP. und des ganzen deutschen Volkes dahin Ausdruck, daß jeder Versuch eines Anschlages auf die Einheit des Reiches an dem entschlossenen Widerstand der nationalsozialistischen Bewegung scheitern werde.

Die Ausführungen Adolf Hitlers fanden ihren Niederschlag in der einmütigen Willensentgebung der Versammelten, die organisatorische Einheit und Geschlossenheit der NSDAP., ihre innere Kraft und äußere Kampfbereitschaft nur umso mehr zu stärken, je mehr der endgültige Sieg der Bewegung in greifbare Nähe gerückt sei. Der Reichswahlleiter Minister a. D. Frick gab anschließend die Anweisungen für die technische Durchführung der Wahlvorbereitungen.

Der Reichsorganisationsleiter Gregor Strasser, der organisatorische Richtlinien im einzelnen gab, stellte für die organisatorische Arbeit der nächsten Zukunft den Leitsatz auf: Die Schlagkraft der Organisation ist zu vervollkommen, daß keine Macht der Welt die NSDAP. vom Sieg zu trennen vermag.

werden über die Taten einer Regierung, deren Arbeit kaum begonnen und die dieses Volksgericht lediglich verfassungsgemäß ermöglicht hat, nicht über Taten, die ihr die abgefallenen Novemberparteien mit heilem Bewußtsein unterliehen möchten, sondern über die Taten jener Regierungen und Parteien, die verantwortlich sind für das Novemberverbrechen von 1918 und die von da ab bis heute als „System“ die Verantwortung für den größten historischen Zusammenbruch der letzten Jahrzehnte vor dem deutschen Volke zu tragen haben. Was nach diesem Volksgericht zu geschehen hat, wird Sache derjenigen sein, die vom Vertrauen des Volkes zur Führung berufen werden.

Beginn des konstruktiven Aufbaus

München, 8. Juni. Der neue Reichsaufsichtsminister Dr. Winter gab in diesen Tagen der „Münchener Allgemeinen Abendzeitung“ Gelegenheit zu einer Unterredung, in der u. a. über die Aufgaben der Reichsregierung über den Fragenkomplex „Reich und Länder“ gesprochen wurde. Der Minister erklärte u. a., daß an der Spitze der Fragen, die er vor der Annahme der an ihn gerichteten Aufforderung in persönlicher Aussprache mit dem Reichstanzler von Papen geklärt habe, die Frage nach dem Verhältnis des Reiches zu den Ländern gestanden habe. Er erklärte ferner, daß von dieser Reichsregierung selbstverständlich keinerlei Reformen im Sinne einer Abwägung der Länder beabsichtigt sein würden. Woran man denke, sei die sogenannte „Gleichschaltung“ von Reich und Preußen, wobei eine Ausnahme des preussischen Ministerpräsidenten in die Reichsregierung möglich sei. Ob aber diese Möglichkeit mit einer Vereinfachung von Ministerposten in Reich und Preußen verbunden sein würde, sei noch eine offene Frage.

Vor den neuen Notverordnungen

Berlin, 8. Juni. Vom Reichskabinett von Papen wird die Verordnung angekündigt, die die Kassen- und Kassabestände in Ordnung bringen soll. Es ist damit zu rechnen, daß diese Verordnung Anfang nächster Woche veröffentlicht werden wird. Es handelt sich dabei um reine Aufsichtungsarbeit, die der vom alten Kabinett in Angriff genommenen Fragen zur Sicherung der Mittel für die laufenden Ausgaben gilt. Diese Verordnung soll jedoch, wie ausdrücklich betont wird, nicht mit den rein reformatorischen Arbeiten verwechselt werden, wie das f. B. die Abfertigung des Kabinetts Brünning war.

Da ein Teil des Haushalts bereits dem Reichs-

Lausanne wird vorbereitet

Macdonald und Simon fahren nach Paris

Paris, 8. Juni. Der britische Ministerpräsident Macdonald und der Außenminister Simon werden am Sonntagabend in Paris eintreffen, wo sie den Sonntag zu verbringen gedenken. Die englischen Staatsmänner werden die Gelegenheit benutzen, um sich mit dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Herriot über die beide Länder interessierenden Probleme zu unterhalten.

Die englischen Vorschläge

London, 8. Juni. Wie verlautet, ist in den Sitzungen des englischen Kabinetts noch keine endgültige Entscheidung über die von England auf der Lausanner Konferenz zu verfolgende Politik gefallen. Die verammelten Minister seien sich darüber klar gewesen, daß nach wie vor die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden die notwendige Voraussetzung für die Wiederanerkennung der Wirtschaft und die Wiederherstellung des Vertrauens sei, und daß in Lausanne, wenn irgend möglich, eine dauerhafte Regelung ausfindig zu machen. Aus diesem Grunde sei, der Gedanke eines sechsmonatigen Moratoriums, selbst, wenn es sich auch auf die ungeklärten Reparationszahlungen ausdehnen sollte, abgelehnt worden und die englische Abordnung soll ernannt worden sein, in diesem Sinne zu handeln. Man sei sich ferner ziemlich allgemein darüber einig geworden, daß die deutsche Forderung, derzufolge Deutschland keine Reparationen mehr zahlen könne, gerechtfertigt sei, solange die gegenwärtige Krisenlage bestehe, und daß das gegenwärtige Verfahren auch für die Behandlung der ungeklärten Reparationszahlungen während eines Moratoriums der Revision bedürfe. Es sei anzunehmen, daß diese Tatlage auf der Konferenz eine allgemein formelle Anerkennung finde, womit die Unterlagen für die Verhandlungen über eine etwa notwendige Veränderung der bestehenden Verträge geschaffen würden.

Für den Fall, daß sich in Lausanne keine dauerhafte Regelung erzielen läßt, sollen die Verhandlungen so geführt werden, daß

Neue Lasten in Preußen

Das Kabinett ohne Mehrheit diktiert

Berlin, 8. Juni. In der Angelegenheit des Kanzlerbriefes an den Präsidenten des Preussischen Landtags ist es zu einem ersten Konflikt zwischen der Reichsregierung und den gewählten preussischen Regierung gekommen. Die zurückgetretene schwarz-rote Preussische Regierung ist darüber irritiert, daß der Reichstanzler sich betr. der Einberufung des Landtags unmittelbar an den nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Kerl, die augenblicklich einzige verfassungsmäßige Stelle, gewandt hat. In den der Reichsregierung deswegen gemachten Vorwürfen betont die zukünftige Reichsstelle, daß sich die Reichsregierung erst dann an den Präsidenten Kerl gewandt habe, als ihr zu Ohren gekommen sei, daß der preussische Ministerpräsident Brauns sich vom Amt verabschiedet habe. Von einer Umgehung der gewählten preussischen Regierung könne infolgedessen keine Rede sein.

Über diesen Zwischenfall hinaus hat das ausgerichtete Preussenkabinett — offenbar hat man ein schlechtes Gewissen — noch weiter das Bedürfnis von sich reden zu lassen. Man wendet sich nämlich an zukünftige Stelle energisch gegen die Behauptung, als ob die preussische Regierung es mit ihrem Amt nicht mehr so genau nehme, um die Finanzen in Preußen in Ordnung zu bringen. Ja, großzügig erklärt man, es sei damit zu rechnen, daß der Öffentlichkeit voraussichtlich noch heute ein aus eigener Kraft ausgeglichener preussischer Haushalt vorgelegt werde.

Das ist dann auch geschehen und in einer etwa zweijährigen Kabinettsberatung hat das preussische Kabinett unter Vorsitz des gewählten stellvertretenden Ministerpräsidenten Hirth eine preussische Notverordnung auf Grund der Ermächtigung in der bekannten Reichsnot-

verordnung an die Länder beschossen, die neue ungeheure Lasten mit sich bringt.

Die Gehälter der Beamten, auch die der Gemeindebeamten werden um 2,5 bis 5 Prozent gekürzt, wobei sich die Regierung verpflichtet, diese Beiträge zinslos, beginnend ab 1. Juli 1937, zu zahlen.

Die Hauszinssteuer-Freigrenze die bislang bei 1200 RM. Jahresentkommen lag, wird auf 800 RM. (11) herabgesetzt und den Gemeinden anheimgegeben, dem größten Teil zu steuern, wofür sie einen Zuschuß erhalten.

Die Fleischpreise werden bei vermindertem Einkommen dadurch verteuert, daß eine gestaffelte Schlachtsteuer eingeführt wird.

Bei allen diesen Neubelastungen muß vor allem festgehalten werden, daß hierfür die Sozialdemokratie voll verantwortlich ist. Sie stellt ihre hilflose und zwecklose Notverordnungspraxis, die sie bislang mit Brünning getrieben hat, erneut unter Beweis.

Erregung in der Beamenschaft

Berlin, 8. Juni. Die plötzliche von Preußen angeordnete Gehaltsminderung hat die Beamenschaft in die größte Aufregung versetzt. Der Reichsbund der höheren Beamten, der bereits vor einigen Tagen den Schuß der Reichsregierung gegen die „immer mehr um sich greifende Willkür und Ungleichheit der Beamtenbezahlung“ angerufen hatte, forderte in einem Telegramm an den Reichstanzler Einwirkung gegen die Absichten der preussischen Regierung.

Die Volkspartei zerfällt weiter

Berlin, 8. Juni. Die bisherigen völksparteilichen Reichstagsabgeordneten Hofmeister Meyer zu Belm und Staatssekretär Dr. Schmidt (Düsseldorf) sind heute aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten. Sie begründen ihren Schritt damit, daß der Parteivorstand Dinge befohlen habe, die auf den Verlust einer neuen Parteigründung selbsteingeleitet habe. Die beiden Abgeordneten richteten zugleich an ihre Freunde im Lande die Aufforderung, sich bei der kommenden Reichstagswahl mit ihnen in der Deutschen Volkspartei zu sammeln, die in der nationalen Front neben der großen nationalsozialistischen Bewegung allein noch Lebenskraft besitze.

Wieder einer.

Hamburg, 8. Juni. Der Bevollmächtigte zum Reichsrat und Reichstagsabgeordnete Dr. Schifferer-Charlottenhof hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis 13, Dr. Hildebrandt, seinen Austritt aus der Partei mitgeteilt.

Das Zentrum tagt

Berlin, 8. Juni. Der Reichsparteivorstand des Zentrums trat heute vormittag in Berlin zu einer Aussprache über die politische Lage und über Vorbereitungen zur Reichstagswahl zusammen. Nach einer erheblichen Beeinträchtigung Dr. Brünnings durch Prälat Haas beschaffte sich dieser dann mit der neuen Regierung von Papen, der er voraussetzte, daß sie eines Tages einsehen würde, daß sie nicht nur Umwege, sondern Zwänge gegangen sei.

Schwerer Straßenbahnunfall.

Berlin, 8. Juni. Am Mittwoch mittag ereignete sich in der Straßenbahntrasse an der Ecke der Prinz-Albrechtstraße ein schwerer Straßenbahnunfall, bei dem 15 bis 20 Personen verletzt wurden. Der Unfall ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Letzte Drahtnachrichten

Englands Flotte übt in der Ostsee

Kopenhagen, 9. Juni. In Kopenhagen und in Ålborg sind heute vormittag englische Flottenabteilungen eingetroffen; im ersten Sätzen der große Kreuzer „Centaur“ und in Ålborg mehrere Zerstörer und Uboote. Dieser Flottenbesuch steht im Zusammenhang mit den großen Flottenübungen, die die englische Marine in diesem Sommer in der Nord- und Ostsee abhalten wird.

Mitige Wahlunruhen in Honduras

New York, 9. Juni. Wegen der bevorstehenden Präsidentenwahlen sind in Honduras Unruhen ausgebrochen, bei denen in der Nähe von La Branca von regierungstreuen Truppen 51 Aufständische getötet wurden, 6 Offiziere, darunter General Carrero, und 11 Soldaten wurden er-

Litauen vor dem Haager Gerichtshof

den Haag, 8. Juni. Vor dem ständigen Internationalen Gerichtshof begann heute vormittag das mündliche Verfahren in der Klage, die die Unterzeichnermächte des Melabommens England, Frankreich, Italien und Japan wegen Verletzung dieses Abkommens gegen die litauische Regierung angebracht haben. Vertreter Litauens im Haag ist, nachdem es der litauischen Regierung nicht gelungen ist, einen Verteidiger von internationalen Ruf zu gewinnen — ein Zeichen für die äußerst ungünstigen Aussichten Litauens in dieser Angelegenheit — der litauische Gesandte in London Szilantass. Das Gericht setzt sich für die Verhandlung dieser Angelegenheit aus 16 Mitgliedern, darunter dem von der litauischen Regierung abgesetzten litauischen Staatsratspräsidenten, zusammen. Den Vorsitz führt, da Japan in dieser Angelegenheit Partei ist, anstelle des Präsidenten Abachi, Vizepräsident Guerrero.

Schaffung eines Unterstützungsfonds für Oesterreich

Paris, 8. Juni. Ministerpräsident Herriot hat den Bericht der französischen Sachverständigen über die Verhandlungen wegen der finanziellen Unterstützung Oesterreichs zur Kenntnis genommen. In dem Bericht wird die Schaffung eines gemeinsamen Fonds für Oesterreich vorgeschlagen. Wenn Oesterreich nicht imstande sein sollte, den Dienst seiner garantierten Anleihe von 1923 zu leisten, müßte Frankreich bekanntlich bis 1943 in den von ihm garantierten Teil der Anleihe, d. h. also etwa 2,5 v. H. gleich 85 Millionen Franken zahlen, ebenso wie England und die Tschechoslowakei, die in gleicher Höhe garantiert haben, während aus Italien 20,5 und aus Belgien, Dänemark, Schweden sowie Dänemark je 2 v. H. entfallen.

Zu den in einem Mittagsblatt gebrachten Nachrichten über Inflationspläne der österreichischen Regierung wird erklärt, daß die Regierung unüberwindlich an der absoluten Stabilität der Währung festzuhalten gedenkt.

Neue amerikanische Goldverluste.

New York, 8. Juni. Die Federal Reserve Bank gab am Dienstag 21 Millionen Dollar in Gold ab. Hierdurch gingen 8,66 Millionen nach Frankreich, 0,8 Millionen nach der Schweiz, 0,3 Millionen nach den Niederlanden und 11,2 Millionen wurden für fremde Rechnung reserviert.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister suspendiert

Danzig, 9. Juni. Der sozialdemokratische Bürgermeister der Stadt Danzig, Reich, gegen den seit einigen Tagen schwere Vorwürfe erhoben wurden, ist vom Danziger Senat vom Amt suspendiert worden. Gleichzeitig wurde gegen den Marxisten ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Ferner schwebt gegen ihn eine Klage wegen Meineides. Reich wird beschuldigt, in einem Verfahren gegen einen Beamten der Stadt Danzig unter seinem Eid zugunsten des ebenfalls sozialdemokratischen Angeklagten falsch ausgesagt zu haben. Außerdem wird er der Bestechung in einem anderen Strafverfahren beschuldigt.

Kleine Politik

Der preussische Landtag wird voraussichtlich am Dienstag, den 14. zusammenzutreten, um die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen.

Da die Verhandlungen Preußens mit dem Reich gescheitert sind, versucht Preußen jetzt, von einem Banktenkonfession, an dessen Spitze die preussische Staatsbank steht, einen Bankkredit aufzunehmen.

Die „Berliner Börsenzeitung“ nimmt zu den unrichtigen Meldungen der französischen Agentur Havas über Deutschlands Stellung und verlangt die Ausweisung des Berliner Korrespondenten der Agentur, Lemercier.

Schlagen. Ueber drei Provinzen ist das Kriegsrecht verhängt.

Bomben und Munition in einem sozialdemokratischen Kinderheim in Eitermarkt gefunden

Wien, 9. Juni. Die Landjäger hat in Dymloch (Steiermark) zwei Arbeitslose verhaftet, die Diebstähle in einem Sprengstofflager eingestanden haben. Sie erklärten, das gestohlene Material dem Führer des republikanischen Schutzbundes der sozialdemokratischen Organisation ausgeteilt zu haben. Im Zusammenhang damit wurde auch eine Hausdurchsuchung im dortigen sozialdemokratischen Kinderheim vorgenommen, bei der Militärgewehre, Munition, 20 Bomben, Stahlhelme, Mündhaken usw. aufgefunden und beschlagnahmt wurden.



Anderer Muster
Anderer Qualitäten
Trotzdem - sehr billig

Wollmuffeln bester Qualität
1.60 - 1.90

Bevor Sie Kleiderstoffe kaufen,
empfiehlt sich die Besichtigung
unserer Auslagen
Stallmann & Harder
Kleiderstoffe - Damenputz

Stadttheater

Heute
Donnerstag, 20. Juni,
20.30 Uhr.
Ende ungefähr 22.15 Uhr
Der große Heilerfolg
Revolutions gegen die Wiver
Freitag, 20. Juni, 20.30 Uhr.
Wegen technischer Schwierigkeiten tritt
Donnerstag
in der erfolgreichen Neueinführung
Die toten Augen
Die für den Mozart-Jubel gezeigten
Bühnen behalten ihre Gültigkeit
Sonnenabend, 20. Juni, 20.30 Uhr.
In neuer Einföhrung
Rose Bernd
Sonntag, 20. Juni, 20.30 Uhr.
Legie Vorstellung im Mozart-Jubel
Figaros Hochzeit
Vorverkaufstägliche!
Schluß der Winterspielzeit!

Eröffnung der
Sommer-Operetten-Spielzeit!
Sonntag, den 26. Juni 1932,
abends 20 Uhr:
Erkaufführung
des großen Operetten-Schlagers
Die Blume von Hawaii

Aerzte-Tafel

Verreist

bis 10. Juli
Dr. med. Paul Thyssen
Lützowstr. 74

Möbel die man gern
Preise die man gern
sieht,
hört:



A. d. Kamp 20
Rosenkranz 32

Meine
Brasil-Zigarren
sind besonders gut und
preiswert
Zigarrenhaus Habehag
Pg. Erich Ochendorf
Hardenbergstr. 12 neben Regina

la. Leder-Hausschuhe

mit guter Ledersohle

Schuhhaus Wachendo

Ostertorsteinweg 49, beim Schauspiel
Filiale: Heß-Schuhe, Oberstraße 22



**Versichert beim
Berufsvertreter!**

Zum Abschluß von

VERSICHERUNGEN

empfehlen sich die dem Bunde der
Versicherungsvertreter Deutschlands
angehörigen Mitglieder:

Hermann Mackensiedt, Tel. Domscheide 205 09
Rd. Lohrengel, Telefon Weser 84584
Friedr. Sieburg, Telefon Hansa 442 45
Murt Gürs, Ritter-Raschen-Platz 5

Familien-Anzeigen



Am 7. Juni verstarb unver-
hofft unser lieber Mitkämpfer

Pg.
Willi Bielfeld

Sein aufrechtes Wesen sichert
ihm ein ehrendes Andenken.

N.S.D.A.P.
Sektion Osten

Die Beerdigung findet am
Freitag, 10. Juni, 13.30 Uhr
auf dem Riensberger-Friedhof
statt.

Amli. Bekanntmachungen

Unter dem Viehbestande des Gehöfts
Sohlenkampsweg 34 in Oberneuland ist
die Maul- und Klauenseuche ausgebro-
chen. Das Gehöft ist gesperrt. Sperre-
gebiet bildet das Gehöft Sohlenkampsweg
Nr. 38.
7. 6. 32. Polizeidirektion.

Geflogen: 1 Kanarienvogel. Ver-
dacht innerhalb 3 Tagen im Fundamt,
Polizeihaus, Zimmer 121. — Dem Tier-
heim des Bremer Tierpflanzvereins
übergeben: 2 Balthardhunde, 2 Schäfer-
hündinnen ohne Hundescheiben. Ver-
dacht innerhalb 24 Stunden im Tier-
heim, ehemalige Klauanlage, verlängerte
Gammstraße, Telefon Weser 832 11,
sonst wird über die Tiere verfügt.
Polizeidirektion.

Der Aufschlag, der nach § 2 des Bre-
mischen Gesetzes vom 15. Juni 1930
(Gef. Bl. Seite 121) für die Verrechnung
des Versicherungswertes (Zeitwerts) von
Gebäuden wegen der zeitlichen Wertver-
änderungen zu den nach Vorlesungsprei-
sen aufgestellten amtlichen Schätzungs-
werten hinzuzurechnen ist, beträgt nach
dem Stande vom 1. Juni 1932 21 v. H.
7. 6. 1932. Schätzungsbehörde.

Wetterungsverband.
Schäugung der Schenkel, der Knie und
des Mittelbeines am Mittwoch, dem
15. Juni ds. Js. Beginn vormittags
9 Uhr.

Bei Meldung von Strafen sind die
Schinkel und Knie in schaubaren Stand
zu legen und die schiefen Stellen aus-
zutiefen, das Straßentampfschiff auszu-
fahren; der Mittelweg muß ausgeputzt und
auf feste Stellen festes Material aufge-
bracht werden. Straßen und Wege
müssen während der Schäugung entleert
sein.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Ver-
mögen der geschiedenen Ehefrau des
Kaufmanns Franz Alfred Rudolf Schen-
ken, Clara Elisabeth, geb. Wilsberg
in Bremen, ist am 30. Mai 1932 auf-
gehoben worden, nachdem der in dem
Vergleichstermin vom 2. Februar 1932
angenommene Zwangsvergleich durch
rechtskräftigen Beschluß vom 4. Februar
1932 bestätigt ist.
3. 6. 32. Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Inseriert nur in der BNZ

Unterstützt das Handwerk!

Das Spezialgeschäft der modernen hygienischen Kleiderpflege entsteht, entfaltet, dümpft u. bügelt
Ihren Anzug für M. 1.80, Ihren Mantel oder Ihr Kostüm für M. 1.60
Kostenlos Hosen und Brücken, Ausbesserungen gut und preiswert.
Ostertor: Lüneburger Str. 40, H. 420 50 - Neuzeit: Meeresstr. 38, R. 106 27
Felsenberg: Diesterstr. 86, W. 853 60

Mauerarbeiten
prompt und billig
J. K. MARTEN
Baugeschäft
Felsenfeld 13 - Ruf: Hansa 419 60

Maßanzüge
Reparaturen billigst
Pg. Rudolf Steinke
Goethestraße 28 / Hansa 420 29

Auto-Reparatur
je nach Art
Auto-Bereifung
Reelle Bedienung
WILH. ELSASSER
V. d. Steinstr. 34

Schuhreparaturen
sowie Neuanfertigung
preiswert und gut
Heinr. Hageleit
Schuhmachermeister
Kl. Hundestraße 7

Bauarbeiten, Neu- und
Umbauten, Reparaturen, billige
Zeichnungen u. Ansätze frei.
J. Martens
Maurermeister
Bremerhavenstraße 82

Tischlermeister
und 2 Söhne, Pg., liefern alle
Möbel und Reparaturen
Daniel Leker
Meyerstraße 97

Malerarbeiten billig
Pg. EICHHOLZ
Oderstraße 95

persönlich und schick
nach
Hilligs-Maschmitt
Anfertigung sämtlicher Schnitt-
muster nach Maß, u. Ausbildung
in der Zuschneidekunst
Wulfsstraße 18 - Domsch. 294 27

Schuhreparaturen
und Neuanfertigung
liefert Ihnen allerbilligst
Peter Bötz, Vegesackerstr. 52
Auf Bötzs Inserat 10% Rabatt

Fertige Zeichnungen, Kostenan-
schläge zu Um- und Neubauten,
Bau- und Reparaturarbeiten
Gutachten, Hausverwaltung, auch
Grundstücksverkäufe.

Gewissenhafte Bedienung:
Pg. K. H. Menz
Architekt und Bauunternehmer
Friedrich-Wilhelm-Straße 6

Zentralheizungen
aller Systeme liefert gut und preiswert.
Kostenschätze unverbindlich.
Otto Barkhan
Woltershauserstraße 148 a
Roland 1947



Sie gehen immer elegant, wenn Sie uns die
Pflege Ihrer Garderobe überlassen!
Anzug, Mantel oder Kostüm entsteht, entfaltet,
gebügelt für nur Mk. 1.75
Kantstapfen, Chemisches Reinigen, Fäben,
Reparaturen u. Änderungen, Lieferung frei Haus
Hansettische Dampf-Bügelanstalt
und Reparatur-Werkstatt Karl Behreng
Hauptgeschäft: Hamburgerstraße 29b, Fernruf Hansa 426 90
Filiale: Nordstraße 15, Fernruf: Weser 834 70

Handwerk in Not!

Sektion Mitte.

Am Freitag, den 10. Juni, abds. 8.30 Uhr
veranstaltet der Distrikt IV, Doventor, einen
Oeffentlichen Sprechabend
im Oberen Saal der Centralhallen
Es spricht Pg. Dr. Hoffmann über

Wirtschaft und Nationalsozialismus

Alle Parteig. müssen
scheitern und Freund
Angehörige u. Bekant
mitbringen.
Eintritt freil
Die Sektionsleitung.

Körperpflege
Massage
Rosamunde
von S. Moser
Mozartstr. 11 pt.

Mietgesuche
Kinderlos, Ehepar
sucht
2 Zimmer, Küche
mit Zubehör. Preis
ang. u. P 457 b. V.

Sehr gute, rote, neue
Oberbetten
20 Mk. Weststr. 65
Ein
Gas-Badeofen
Hastedter Heerstr. 35

Großer
Parzellenwagen
Ang. u. O 456 b.

Stellengesuche
Suche für meine
16jährige Tochter
Stellung im Haus-
halt. D. Behrens
Falkenbergerstr. 25

Ehem. SA-Mann
sucht eine 2 Zimmer-
wohnung mit Koch-
gelegenheit p. sofort
Ang. u. N 455 b. V.

Klappsportwagen
Teppich u. Kokosm.
Bötz, Weser 81226
Gröpl. Heerstr. 351

Fahrschule
Edmund W.
Georgstraße 65
Roland Nr. 7341

23jährige Stütze
sucht Stellung z. 1.7.
Ang. u. R 459 b. V.

Zu verkaufen
23000 Kohlenstücke
billig.
Pg. Behrens
Schifferstr. 5

Kaufgesuche
1 Wirtschaftsherd
zu kaufen gesucht
Ang. u. S 460 b. V.

Prima
Badewanne
Prima
Badeofen
Prima
Gasherde
Soltau-Weinreic
Karlsruhe 8

Nicht nur der billige Preis,
sondern die gute Qualität de

C. Frese Küper-Zigarren

begeisterter Tausende, die etwas von Zigarren verstehen
Problemen Sie, zu 8, 9, 10, 12, 15 Pfg. per Stück
Filialen:
An der Weide 45
Langenstr. 20
Sögestr. 31-32
Bahnhofstr. 13-15
Stellwall/Dobben
Angaritorstr. 1
Doventorstr. 12
Deichbrückstr. 8

Sonnabend, den 11. Juni 1932
20.30 Uhr
in sämtlichen Räumen des Parkhauses

Konzert-Abend

veranstaltet von Pg. Gätjen und seinen Musikern

Unterhaltung, Deutscher Tanz
Nachmittagskonzert im Garten
Eintritt einschließlich Tanz Rm. 0.50, nachm. Rm. 0.20

Kartenvorverkauf:
Rembertstraße 30/32, BNZ, Papenstraße 15, Schöfer, Pelzerstraße 12/1

Aus Bremen Stadt und Staat

... und du?

Willst nicht aktiver Kämpfer in der deutschen Freiheitsbewegung der NSDAP werden?

Man rebet Dir ein, Nationalsozialismus bedeutet Reaktion. Schau hin, deutscher Arbeiter, nach der marxistischen Front. Wo marschierte je eine Reaktion? Die Reaktion wird niemand verbieten. Verbieten wurden in der Geschichte stets nur die Kämpfer. Du sprichst es Deinen falschen Führern nach: „Wenn der Nationalsozialismus an die Macht kommt, dann müssen wir wieder schuften bei trocken Brot und Peitsche!“ Hast Du schon einmal darüber nachgedacht, daß in der Front des Nationalsozialismus schaffende Handarbeiter zu Hunderttausenden marschieren, besonders das Jungvolk des Handarbeiterstandes. Welcher Führer könnte es wagen, hier Peitsche und trocken Brot einzuführen. Du erkennst also die Werte Deiner falschen Führer werden Zügel gestrafft. Ein Gespräch des Alltags.

Und weiter: Du Bürger und Bauer: Man rebet Dir ein: der Nationalsozialismus wolle enteignen. Die Werte Deiner schaffenden Arbeit etwa? Das wäre ein Verbrechen an Acker und Glauben des deutschen Volkes. Jawohl, der Nationalsozialismus wird enteignen, das raubende Kapital und den gesamten Staat, Dir und mir, uns allen, zuführen. Am 31. Juli ist Entschneidungstag, ob die Arbeit oder die Tributkraft, 13 Jahre lang gekämpft und erfüllt von den marxistisch-liberalen Führern, siegen wird.

Entscheidet Euch, schaffende Arbeiter der Einn und der Faust, so daß Deutschland wieder einen 1. August erlebt, an dem es einig war. — in.

Das NS-Konzert im Iivoligarten findet heute nur bei schönem Wetter statt.

Der 3. Vortragsabend im Vesperung über Massenfragen findet am Freitag, den 10. Juni, abends 8.30 Uhr im „Amtsgerichtshaus“ Großenstraße 77 (gegenüber dem Godeumuseum) statt.

Stadttheater. Heute Donnerstag, Wiederholung des größten Heldenstückes, die Oper „Die Walküre“, gegen die „Wägen“ von Hans Balzer. Freitag: „Rast“, von „Don Juan“ d'Alfons melodiöse Oper. „Die toten Augen“ in der glänzenden Neufassung. Sonnabend, in neuer Einstudierung: „Wolfe Bernd“ von Gerhart Hauptmann unter der Regie von Walter Grimberg, dem Charakterhelden des Stadttheaters. In den Hauptrollen: die Damen Ritz, Kitz, und die Herren Ritz, Dreimann, Gerlach, Parg, Thomas. — Sonntag, letzter Abend im Mozart-Jubiläum und letzte Aufführung dieser Spielzeit: „Figaros Hochzeit“. — In Vorbereitung: „Die Entführung der Sultane“ am 26. Juni: „Die Blume von Kowar“, Operette von Abraham.

Kirchenmusik in der St. Ansgar-Kirche am Freitag, den 10. Juni, 19.30 Uhr. Mitwirkende: Hanna Zaphmann, Gesang. W. Hoyeremann, Orgel. Lasse Lampe, Orgelbegleitung. Sonntag: 1. Toccata für Orgel von J. A. Reinken. 2. Digni sabato von G. Gordiniani, für Gesang.

Uns schreckt kein Terror!

Werbenabteilung 1 NSDAP, Bremen
„Tritt gelacht!“

Letzte Instanz! Ein Wort, das in der Gerichtssprache einen vielversprechenden Klang hat, aber auch unüberwindlich letzte Entscheidung bedeutet. Die nationalsozialistische Freiheitsbewegung ruft das deutsche Volk aller Stände zum Gerichtstag, zu der Entscheidung am 31. Juli auf, ruft es auf, einen Reichstag zu wählen, der den Endsieg des Nationalsozialismus in Deutschland bringt. Die Gegner der marxistischen und schwarzen Richtung wissen, daß es ihre Instanz, ihre Existenz ist, um die am 31. Juli in der Entscheidungsschlacht gerungen wird. Daher bereits getreten die verzweifelte Vorstufe der SPD, in Form von Flugblättern: Die SPD schüttelt den Kopf und weiß, dort spricht jemand, der dreizehn Jahre lang nur versprochen hat. Und die Tat? Wie aus!

Bis auf den Tag! Uns schreckt kein Terror, Der Geist der stolzen braunen Truppe lebt, trotz Verbot und Terror.

Gestern erlebten wir ihn bei dem „Deutschen Abend“ der Werbenabteilung 1. der NSDAP. Bremen im Klang der Kapelle der NS-Musikvereinigung Ende, unter der Leitung von Kapellmeister Martens. P. Müller, der stellvertretende Leiter der NSDAP, wendet sich in kurzer Ansprache an die versammelten Kämpfer und Gäste im vollbesetzten großen Saal des „Casino“. Seine Worte springen haarscharf wie über eine Klinge: „Letzte Instanz!“ Ruft auch er der Versammlung zu... bis auf den Tag, da die Diktatoren fliegen. Wir sind kurz vor dem Ziel, jeder hat seine Kraft einzusetzen und jeder weiß, was seine Pflicht von ihm erfordert.

Nach einem Klavierstück von P. Böber tritt die Werbenabteilung zu Freizeitspielen an, die im Rhythmus des Takttes des Friedrichs-Rex-Marsches exakt ausgeführt werden. P. Nielsen hat jene Gruppe gut im Auge. Eine Glanzleistung

führt P. Thielert in seinem Balance-Akt vor, während das „Humoristische Tergzett“ aus einer „Gerichtssitzung“, gefungen von den P. Nielsen, Schäfer und Müller-Brunow frohe Heiterkeit erregt. Ein Gedicht folgt. Ein Marsch.

Wir stehen wieder im Kampf: Das Horst-Wessel-Lied beschließt den Abend. Und in uns lebt der Wille zum Endkampf um Freiheit und Brot. — in.

In Oberneuland voran...

Wagte es vor Jahren die kleine Ortsgruppe Oberneuland, den Saal von „Jürgens Holz“ für eine Veranstaltung zu mieten, so dürfte man gewiß sein, eine Unzahl leerer Stühle, einige unermüdete SA-Männer und einen kleinen Kreis von Gästen zu begrüßen. Das ist anders geworden, seit dem ersten Abend der NSDAP, der vor einigen Monaten stattfand.

Am Sonntag folgte nun der zweite Schlag, ein „deutscher Tag“, wiederum in „Jürgens Holz“, dem man überall mit Spannung entgegen sah. Und es wurde ein Erfolg, der den Höhepunkt darstellt. Eine dringende Enge herrschte in dem großen Saal, über 500 Personen waren anwesend, die begeistert dem vorzüglichen Programm folgten. Die Darbietungen der Kapelle, dazu die des ehemaligen EZ, und die übrigen hervorragenden Programmpunkte wurden mit Beifall aufgenommen, ebenso das vorzüglich gespielte Theaterstück und die lebenden Bilder. P. Baumann, der ehemalige Truppführer der SA Oberneuland, (seine Angst, bald wird er wieder erscheinen, und zwar als Sturmführer), hielt die Festansprache. Es war ein Erfolg auf der ganzen Linie, der sich nach Schluß des Programms fortsetzte, sowohl im deutschen Tanz wie in der reichlich besetzten Verlosung. Oberneuland ist zum Kampf gerüstet.

nach im Gange sind.

Die Wiederaufnahme einiger bedeutender Opernwerke, die in Bremen lange nicht gehört wurden, in vollständigen Neufassungen wird dem Spielplan sein besonderes Gepräge geben: so ist „Lulu“, „Alfons“ geplant, Wagner, „Rienzi“, „Strauß“, „Elektra“ und „Pizzini“, „Pelegrina“. Von „Rienzi“ wird der „Kühnheit“, von „Donizetti“ die „Regimentstheater“ Wiederaufnahme feiern — ein Programm, dem freilich nur die aktive Zustimmung der Besucher durch reiflichen Durchsicht verschaffen kann.

Das Personal der Oper

Trotz der großen Schwierigkeiten durch die zu späte Bewilligung des Etats und die Unmöglichkeit, die Künstler rechtzeitig zu verpflichten, ist es der Intendant gelungen, die Hauptkräfte des Opern-Ensembles zu halten. Es bleiben die Damen: Gertrude Reuter, Cécile Reich, Grete Benke, Beate Noos-Neuter, Ida Mühlbach, Lena Beld, Manu Bremer und die Herren: Johann Barlow, Theo Dement, Andreas Boehm, Fritz Schwenberg, Hans Kleinert, Philipp Franz, Willy Wittenfeld. Neu engagiert wurde der italienische Tenor Karl Osterag, die Koloratur-Soubrette Elsa Schuberth und der Tenorhelfer Erich Witte. Für die wenigen ersten großen Koloraturpartien werden Gäste verpflichtet werden, u. a. (schwerer zur Zeit Verhandlungen mit Sinalda Wittschina. An die Stelle von Elsa Ament, die nach Darmstadt abgewandert hat, wird eine neue Zwischenschaffung treten. Mit einer hervorragenden Vertreterin dieses Faches finden gegenwärtig Verhandlungen statt. Die musikalische Leitung der Oper liegt in den Händen des ersten Kapellmeisters Karl Dammmer und Dr. Eduard Weisk. Kapellmeister Hermann Adler scheidet auf eigenen Wunsch aus dem Ensemble des Stadttheaters aus.

Spielplan der Vereinigten Theater

Uns wird mitgeteilt: Im Metropol-Th. gelangt ab Freitag, den 10. Juni, der neueste Willi Frisch-Film „Ein toller Einfall“ zur Vorführung. Es ist eine Konflikt-Komödie der tollsten Einfälle und Verwickelungen, die mit bekanntesten Darstellern in den Hauptrollen, die Zuschauer wieder wehlich lachen lassen wird.

Das Kaiser-Th. und das Palais-Th. bringen ab Freitag, den 10. Juni, die Konflikt-Komödie „Amantill Nitauche“ mit der aufsehenswerten Anna Ondra in der Titelrolle. Als zweiter Konflikt läuft der Wild-West-Schlager „Endkampf“. Eine reizende Geschichte aus dem Amerikaner erzählt der ab Freitag, den 10. d. M. im Apollo-Th. und Gaius-Th. zur Vorführung gelangende Film „5 von der Jagdband“.

„Streiks werden unbeliebt“

So kann nur eine typisch bürgerliche Presse wie die „Bremser Nachrichten“ schreiben, die in ihrer engen bürgerlichen Ideologie vollkommen an den tatsächlichen Verhältnissen vorbeifließt oder auch sehen will. Wenn eben

Parteilämliche Mitteilungen

Achtung Motorradfahrer!

Alle Parteimitglieder (Bezirks-, Ortsgruppenleiter, Redner, sonstige P.), die als Fahrer oder Beifahrer zu Parteiveranstaltungen mit einem Motorrad fahren, sollen, um gegebenenfalls Unterstützung erhalten zu können, zur Motorradfahrerliste der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Postfachkonto München 19320) von ihren Ortsgruppen gemeldet werden. Die grünen Richtlinien der Motorradfahrerliste vom 15. 4. 32 sind durch die zuzunehmende Gasseitung oder direkt durch die Motorradfahrerliste München 43, Postfach 80, zu beziehen.

München, 3. Juni 1932. gez. Normann

Hilfsliste

Bekanntgabe

Die Hilfsliste der Bewegung hat 4 Unterabteilungen:

1. Hilfsliste der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei, Postfachkonto München 9817 lautet die Postfachkontenbezeichnung der allgemeinen Vermittlungs- und Verleihungsfür; Beitrag von jedem Parteimitglied 30 Pfennig je Monat;

2. Motorradfahrerliste der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei, Postfachkonto München 19320 lautet die Postfachkontenbezeichnung der Vermittlungsfür Motorradfahrer; Beitrag monatlich 1 RM. je Kopf;

3. Sachschadenliste der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei, Postfachkonto München 18464 lautet die Postfachkontenbezeichnung der Sachschadenliste; Beitrag von jeder Veranstaltung je nach Größe des Veranstaltungsräumens;

4. Musikinstrumenten-Verficherung der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei, Postfachkonto München 19310.

Die Unterabteilungen 1 bis 3 sind keine Versicherungen, sondern im Gegenteil parteieigene Roteinstellungen; lediglich die Musikinstrumenten werden durch einen mit einer Versicherungsgesellschaft abgeschlossenen Vertrag versichert; die Versicherung „SA-Versicherung“ ist als seit Jahren unwirksam, falls mehr angenommen. Die Hilfsliste ist keine Einrichtung der SA, sondern der Parteileitung; Versammlungen und Mitglieder werden nicht „versichert“, sondern ordnungsmäßig gemeldet.

Die Beiträge müssen unbedingt auf das richtige Postfachkonto eingezahlt werden, Bezahlung durch Überweisung von Briefmarken, Bargeld oder Schecks ist streng verboten; alle, auch die kleinsten Beträge müssen der Kontrolle halber über die Postkonten laufen.

Für jede Abteilung sind Richtlinien herausgegeben, die in allen Geschäftsfällen zureichend, wie an richtiger Stelle angegeben werden. Die gültigen Richtlinien können durch die Ortsgruppenleitungen, oder durch die Hilfsliste direkt bezogen werden.

München, 3. Juni 1932. gez. Normann

Im Jahre 1920 noch 1,5 Millionen arbeitende deutsche Menschen freileben und heute im Jahre 1930 nur noch rund über 200.000, so liegt das eben, wie sie selber zugibt, an der Verschärfung der wirtschaftlichen Lage. Das bedeutet doch, daß heute, bei den Millionen Arbeitslosen, Arbeitslosigkeit aus sich selbst herausfinden. Von „Arbeitslosigkeit“ oder „unbeliebt“ kann gar keine Rede sein. Deshalb es zu den Streiks überhaupt kam? fragt weiter die gleiche bürgerliche Presse? Und antwortet recht weise, daß es sich in den meisten Fällen um Lohnstreiks handelt, die meist zugunsten der Arbeitgeber entzündet wurden. Daß das internationale rasende Dividendenkapital über die Arbeit liege, vergessen diese Kreise absichtlich ihren Lesern darzulegen, um im Sinne kapitalistisch-liberaler Auffassung der Wirtschaft fortzuführen: „In den letzten Jahren begünstigte man sich (gemeint sind also die Streikenden D. Schrift.) mit einem teilweise Erfolg oder mußte sich sogar mit der Erfolglosigkeit des Streiks abfinden.“

Und was bedeuten uns diese Zahlen? Nicht etwa nur die kategorische Feststellung des Auf und Ab der deutschen Sozialpolitik, sie stellen uns vor die Notwendigkeit, mit diesem Wirtschaftssystem zu brechen, damit die Arbeit wieder regiert.

Die Sanfteitsche Erfahrung von 1826, eine altbewährte Krantenliste, hielt letzten in Kiel ihre 103. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Erfahrung die allgemeine Krise jetzt überwinden hat, die Zahl der Stamm-Mitglieder von 22311 auf 28158, also um 22 Prozent gestiegen ist. Besonders günstig haben sich die Zweigstellen Berlin und Bremen entwickelt. Aus allem geht hervor, daß durch eine verantwortungsbewußte Geschäftsführung die Krise auf der Grundlage geführt werden kann.

Hat Osterlohn falsch geschworen?

Adolf Osterloh, der bekanntlich wegen unglaublich roher Mißhandlung unseres P. Schlichterle zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, die er z. Zt. in Breda verbüßt, war bekanntlich vor der Urteilsverurteilung unauffindbar verschwunden. Erst nach der Berufungsverhandlung im Vorkaufsprozess wurde Osterloh entdeckt, zugleich aber auch die, die ihn verborgen hielten, nämlich Arno Drobisch, Otto Meyer, Fritz Böttcher. Durch Strafschreiben wurden die drei zu Gefängnisstrafen von 2 und 3 Monaten verurteilt. Auf ihren Einspruch hin sollte gegen sie verhandelt werden. Vor Eintritt in die Verhandlung stellte R.-A. Staats-Müller den Antrag, die Verhandlung zu verlagern, da die Verteidigung sich mit der kommissarischen Vernehmung Osterlohs in Breda nicht einverstanden erklären konnte. Osterloh, der auf seine Aussage vereidigt wurde, mußte nach Bremen gebracht werden, um in der Verhandlung vernommen zu werden. Ebenso mußte abgewartet werden, wie die Unterfuchung gegen D., die wegen seiner eblischen Aussage schwach, abgelaufe. R.-A. Dr. Reuter, der zweite Ver-

teidiger, schloß sich den Ausführungen an. Das Gericht beschloß Verurteilung.

Aus dem Arbeitsgericht

Der Bürge steht unter Pfändungsgeschäft!

Der Unterhaltsanspruch eines Kindes gegen seinen Vater, das ist gewiß nichts Seltenes. Im vorliegenden Falle war weder der Vater noch der Arbeitgeber des Vaters belangt —, sondern ein Bürge. Der Vater G. ist verstorben; das von ihm hinterlassene Vermögen ist in der Firma Sch. und Co. investiert. Weil die Firmeninhaber das Geld, das zum Teil dem Kind zufallen mußte, ganz weiterhin im Geschäft behalten wollten, übernahm Sch. die Bürgschaft für angemessene Unterhaltung des Kindes. Da er seinen Verpflichtungen nicht nachkam, wurde ein Pfändungsbefehl erlassen, gegen den die Firma Einspruch erhob. Beide Firmeninhaber wollen nicht mehr wie 195 RM. im Monat verbüßt haben, also ein Gehalt, das nach ihrer Ansicht unter der Pfändungsgrenze liegt. An sich gibt es bei Unterhaltsansprüchen keine Pfändungsgrenze. In diesem besonders gelagerten Fall aber besteht die Pfändungsgrenze. Will also das Jugendamt für seinen Schützling etwas erreichen, muß es den Nachweis führen, daß Sch. und Co. ein größeres Einkommen hatten.

Sommernachtsfahrt nach Helgoland. Der Norddeutsche Lloyd veranstaltet am Sonnabend, den 11. Juni d. S., eine verbilligte Sommernachtsfahrt mit seinem Doppelschraubenschiff „Vorwärts“ nach Helgoland. Die Fahrt nimmt am Sonnabend, 11. Juni, 20.30 Uhr ihren Ausgang vom Freihafen 1 in Bremen. Die Abfahrt von Bremerhaven-Columbusstiege erfolgt um 0.30 Uhr. Ankunft in Helgoland gegen 4.30 Uhr früh.

Der Zaubersommer der nächsten Seefahrt, wie der ganze Reiz des Norddeutschen werden allen Teilnehmern diese Sommernachtsfahrt nach Helgoland unvergessen bleiben lassen. Flotte Müllt sorgt für weitere Stimmung am Bord.

Die Rückfahrt von Helgoland findet am 17.45 Uhr am Sonntag, den 12. Juni, mit dem Turbinenschiff „Roland“ bis Bremerhaven-Columbusstiege, an 20.45 Uhr, statt. Zahlarten und nähere Auskünfte sind durch den Norddeutschen Lloyd Bremen, Nordseebüro, dessen Vertretungen, sowie durch die Vertretungen der Hamburg-Amerika Linie und die Reisebüros erhältlich.

Mißbräuchliche Benutzung der Sommerdeiche an der Wümme. Aus dem Polizeihause wird uns geschrieben: Die an der Wümme im bremischen Landgebiet mit großen Kosten hergestellten Sommerdeiche werden in letzter Zeit vielfach von Wasserportieren als Lagerplätze benutzt und dabei stark beschädigt. Es werden Röhren angelegt, Pfeiler der Werkschiffen und Einfriedigungen herausgerissen und die schützende Grasnarbe zerstört. Durch diesen Unfug erwachsen dem Staat große Unterhaltungskosten und den Landwirten Schäden an der Grasnutzung. Es wird darauf hingewiesen, daß das Betreten der Sommerdeiche an der Wümme durch Unbefugte verboten ist. Um dem Unfug zu steuern, werden scharfe polizeiliche Kontrollen angelegt und die Verstoßenen zur Bestrafung gebracht werden.

Einbrecher am Werk. In der Nacht zum 7. Juni drangen Einbrecher in den Keller eines Konsumwarenhandels in der Düsterstraße ein und entwendeten einige Flaschen Asbach-Uralt, Schlichte Steinbier, ferner Sekt (Rottapfen), Fenchel-Truden und Cantor, Grünland Riesling einige Flaschen Rotwein, Santa-Cruz, Madeira und Bomerol. — Als geflohen gemeldet wurden 14 Fahrräder. — Zwei Fahrraddiebe konnten festgenommen werden. — Desgleichen wurde schnell gefasst ein Mantelbier, der in einem Warenhaus auftrat. — Auch konnte ein Blumenbier, der aus Parzellen und Gärtnereien Blumen geklopft hatte, seiner Bestrafung zugeführt werden.

Was bringt der Sport? Um den Preis der Stadt Bremen.

Der 5. Turniertag in Verden brachte zum ersten Male das in Verden durchgeführte

Der Streik beim Bremer Vulkan

NEDD. Begegnung greift an!

Wir berichteten bereits kurz über den Entscheid der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation zum Streik bei dem Bremer Vulkan. Heute die NEDD-Verammlung erhalten wir folgenden Bericht:

Als der Bremer Vulkan in den Streik trat, der von der Belegschaft durch den Lohnabzug von 5 Pfg. die Stunde beschlossen worden war, tauchte sofort die Frage im hiesigen Wirtschaftsgebiet auf: **Wie werden sich die Nationalsozialisten zum Streik stellen?**

Man sprach von Streikbrechern und ähnlichen Märgen, und da war es Sache der NEDD, in einer Versammlung die Belegschaft über Ziele und Zweck unserer jüngsten Formation aufzuklären.

Eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung war der Saal wegen Überfüllung polizeilich gesperrt, so daß hunderte keinen Einlaß mehr finden konnten. Bei Eröffnen unserer Versammlungsleiter und Redner stimmte „man“ zur Begrüßung die „Internationale“ an. Wenn sich die Gegenstände vielleicht einbildete, damit unsere Parteigenossen einzuschüchtern oder befangen zu machen, so wurde sie bald eines Besseren belehrt. Nach Abklingen dieser „herrlichen“ Weise eröffnete Betriebszellenleiter Pp. Brüggenmann die Versammlung, und erteilte unserem Redner Pp. Dierke das Wort. **Trotz härtester Opposition** vertrat Pp. Dierke es doch sich durchzusetzen und in kurzen Ausführungen Ziele und Zweck der NEDD darzulegen. Unser Pp. machte die Gewerkschaften mitverantwortlich für den Lohnraub, den wir auf das härteste verurteilen und für den auch wir den Streik als berechtigtes Mittel in den Kampf gegen das liberale Unternehmertum annehmen, denn nur durch Annahme der Notverordnungen seitens der SPD. sind wir soweit gekommen. Die Gewerkschaften sind nicht

mehr die Vertreter der Arbeiterschaft, denn sie sind ein politisch abhängiges Organ der Notverordnungsparlamenten geworden, jener Parteien, die dem Unternehmern das Recht der Lohnfikturung gesetzlich vorgegeben haben. Als zweiter Redner sprach NEDD-Mitglied H. Böhder vom Streik selber, und widerlegte die Anwürfe die auf die Nationalsozialisten im Bezug auf Streikbrecherdienste gemacht worden waren. Man konnte deutlich feststellen, wie ein großer Teil der älteren Arbeiterkollegen den Ausführungen unserer Redner mit Interesse folgte, während mancher dumme und allerdumme Hohnschrei von jungen und verhassten Arbeiterkollegen (Reichsbannermitgliedern) gemacht wurde.

Die Redner, die sich zur Diskussion meldeten, Redner der Gewerkschaften und NEDD., bemühten sich nun auf das Eifrigste, ihren Anhängern das wieder auszusprechen, was unsere Redner in überzeugender Weise ausgesprochen hatten. Es erwidert sich, auf die hohlen Schlagworte dieser Marxisten näher einzugehen, wir haben genug davon gehört, und immer und immer wieder festgestellt, daß bis heute nichts von dem eingetreten ist, was diese Anhänger des heutigen Systems dem Arbeiter versprochen haben. Trotz härtester Opposition gelang es dem Versammlungsleiter die Versammlung in Ruhe zu Ende zu führen. Mancher deutsch gekommene Arbeiter ist durch die Worte unserer Redner zum Nachdenken angeregt worden, und wird den Weg aus dem Lager der Internationalen zurückfinden zur deutschen Volksgemeinschaft, und sich damit zur Idee unseres Führers Adolf Hitler bekennen.

Wir werden nicht ruhen und rufen, bis der Tag gekommen ist, an dem auch die Belegschaft des Bremer Vulkan einsehen wird, daß erst dann, wenn das Fahnenkreuzbanner über der Werft wehen wird, eine gesunde deutsche Wirtschaft wieder im Entstehen begriffen ist.

Amazonen-Reforhochspringen, das von Frau von Opel auf „Kanal“ mit 1,80 m und 1 Fehler gewonnen wurde. Den Preis der Stadt Bremen im Reitsportingen Kt. W. erhielt Frl. Brockschütz Ulfen unter Fld 0 Fehler, 74 Sekunden.

Aus der Umgegend

Zweierlei Maß und „Bremer Volkszeitung“

Leser. Ein „Kluger“ Berichterstatter der „B. V.“ glaubt unter der Spitzmarke:

Zweierlei kirchliches Maß, sich an den Amtshandlungen unseres Pfarrers Priests anlässlich der Beerdigung des Dannebergers Wilhelm Stübbe zu reizen. Der Pastor hätte eine kurze und kalte Rede gehalten und sich schroff abgewandt, als das Reichsbanner einen mit den Farben der Republik geschmückten Kranz niederlegen wollte. Er habe auch „mühsam“ mit dem Kopfe geschüttelt. Wir denken wissen, daß das „Kopfschütteln“ des Pfarrers dadurch hervorgerufen worden ist, daß die Sargträger wieder alte Sitten, den Verstorbenen umgehört zur Gruft trugen. Das Reichsbanner hielt es auch nicht für nötig, in die Kirche zu kommen. Wenn der Berichterstatter schließlich von einer Rede am Grabe zu schreiben beliebt, so ist das falsch. Hier wird nirgend eine solche gehalten. Die oben angeführten Vorwürfe treffen in keinem Punkte zu. Pastor Priests teilt uns mit, daß die Darstellung des Vorganges völlig univah ist. Der Fall liegt bereits, wie die SPD. selbst mit den gemeintesten Mitteln parteipolitische Agitation zu treiben versucht. Es muß arg um die SPD. stehen, daß sie zu solch perfiden

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Sommernachtsfahrt nach Helgoland

Hinfahrt am 11. Juni
Bremen (Freihf.) - Helgoland (Edgbr.)
Rückfahrt am 12. Juni m. D. „Vorwärts“ Abf. 20.30
Helgoland-Bremerhaven m. D. „Roland“
Bremerhaven-Bremen (Hbf.) m. D. „Eisenbahn“

Fahrtpreis RM. 8,50 einschl. Dampfer u. Eisenbahnfahrt
Fahrkarten und Auskunft durch die Vertretungen des Nord-Lloyd

WOLFGANG MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU IN SA.

37. Fortsetzung

„Sie wollen kaufen?“ hörten sie den Notar sprechen. „Mit wem haben wir die Ehe?“
„Geheimrat Dr. Gerlach.“
„Ja... der Name von, den kannten sie alle. Der Mann war Generaldirektor und Hauptaktionär des großen Gerlach'schen Elektrozentrums.“
„Sie wollen das Gut kaufen, Herr Geheimrat?“
„Ja. Wir können den Vertrag aufheben, und ich werde mit einem Vorbehalt über zweihunderttausend Mark bezahlen.“
Der Notar warf einen Blick auf den alten Richter.

Der Alte nickte mit zugewinkelten Lippen.
„Ja! Vertrag machen! Ich will's erledigt haben. Habe nur die eine Bedingung: Will bis an mein Lebensende auf dem Hofe wohnen bleiben, sonst nichts!“
„Seinen Wunsch?“
„Nein, nur wohnen, und wenn ich's auch nicht tue, aber ich will das Recht zum Wohnen haben.“ Die Bauern brachen jetzt in corpore auf. Nur Hermann blieb. Bald aber hand auch er auf und verließ den Raum.

Draußen schauten sich die Bauern um ihn und sprachen erregt auf ihn ein. „Du mußt zum Landrat gehen! Das ist eine Gemeinheit von dem Alten! Hast ein Waffengut aus dem Hof gemacht, und jetzt willst du um deinen Fleiß betrogen. Keiner von uns wird Gottlieb Richter mehr ansehen und grüßen.“
Während Hermann nach dem Drei-Eichen-Hof wandelte, unterhielt sich Gottlieb Richter den Vertrag.

Seine Hand zitterte, als er den Federhalter nahm und sich anschickte, seine Unterschrift unter den Schriftsatz zu setzen.

Es war doch etwas anderes, einen Hof, an dem sein Herz hing, an einen Fremden wegzugeben, als eine Ernte zu verkaufen.

Helga hatte an diesem Tag keine Ruhe. Sie mußte unaufhörlich an Hermann denken. Sie mußte, daß er nach der Verleugung kommen würde und wartete auf ihn.

Ihr Herz schlug heftig. Sie litt mit Hermann. Sein Schmerz war ihr Schmerz. Endlich sah sie ihn die Straße kommen. Ihr Herz zog sich schmerzvoll zusammen, als sie ihn wie einen Trübsinnigen dahervandeln sah.

Es litt sie nicht mehr im Hofe, sie mußte ihm entgegengehen.

Hermann sah sie kommen.

Er sah Liebe und Güte in ihren schönen Augen, und so weich wurde ihm ums Herz, daß er die Tränen kaum zurückhalten konnte.

Sie fanden einander gegenüber.
Stumm saßen sie sich an den Händen.
„Was... ist geworden, Hermann?“ fragte das Mädchen leise.

Er atmete schwer und rief dann hervor: „Er... er hat den Hof verkauft.“
„Den ganzen Hof?“
„Ja, alles, alles! An einen Fremden, einen Geheimrat Gerlach. Jetzt... jetzt bin ich heimatlos!“

Eine Welle war Schweigen, dann strich eine warme weiche Mädchenhand über Hermanns heiße Stirn.

„Rein“, sagte das Mädchen fast. „Sie sind nicht heimatlos, Hermann. Der Drei-Eichen-Hof... er soll Ihnen eine Heimat werden, wie er es mir geworden ist.“

Er hob den Blick. In seinen Augen leuchtete es auf.
„Helga, du! Du... ich es mich jetzt ansprechen! Ich... habe dich lieb, lieb über alles auf der Welt!“

Sie sentte nicht den Blick. Start blühten ihre schönen Augen, als sie mit bebenden Lippen sprach: „Ich... habe dich... so lieb wie du mich!“

Als sie das gesprochen hatte, verließ sie alle Kraft. Sie fühlte nur beglückt, als er sie umschlang und küßte, daß sie nun vor den Toren des Glücks stand, daß nun das glückhafte Leben beginnen würde.

Alles in ihr war aufgelöst. Eine Seligkeit, die von Gott war, umfing sie. Sie lehnte an seiner starken Brust, sie die starke Helga, die das Leben gemeißelt hatte, die nie schwach war.

Nun in Arm schritten sie dann nach dem Drei-Eichen-Hof.

Als sie, Seligkeit im Herzen, unter die alten Eichen, zu den Bewohnern des Drei-Eichen-Hofes traten, erkannten diese — selbst der alte Christian sah es — daß sich ihre Herzen gefunden hatten.

Alle saßen auf das Paar.

„Mein Großvater“, sagte Hermann mit bebender Stimme, „hat den Märlhof verkauft. Ich habe den Hof verloren, aber ich habe mehr dafür gewonnen. Ich habe Helga. Sie wird meine Frau werden. Wir haben uns verlobt.“

Die beiden Mädchen, Anita und Elise, fielen der freudig weinenden Helga um den Hals und beglückwünschten sie innig.

Hermanns Hände aber hatte der alte Christian umflammt, dem Tränen die Wangen herunterfielen und der kammelte: „Hermann... mein Jung... mein Jung... hast die Weltel Die Altesel! Ich wünsche dir Glück! Hast ja das Glück!“

Helga hörte diese letzten Worte Vater Christians und gab ihm einen Kuß auf die Wange. „Er will mich, Vater Christian... mich alles Mädchen! Ich kann nichts machen! Ich habe ihn ja auch so lieb.“

Methode greift und vor der Gruft ein Toten keinen Halt macht.

Der Staatskommissar greift ein!

Scherholz-Scharnack. Der Landrat Dr. Beder, Ritterhude, ist zum Staatskommissar für Scherholz-Scharnack ernannt worden. Er hat die Aufgabe, in diesem Gebiet der Stadt zu überwachen, in allem aber die Verträge der Stadt mit den Scherholz-Bauern und die Beziehungen der Sparta zu klären.

Reise Reise

Delmenhorst. Bei einem Kinderfest am 1. d. waren rund 500 Kinderhallen anwesend, denen einige beträchtliche Geschenke gebracht. An Hand der den Kindern zurückgelassenen Karten konnte festgestellt werden, daß einige Reife in Dänemark beendet und ca. 340 Kilometer in 10 Stunden zurückgelegt hatten.

Bremer Getreidebericht. Weizen: Matto 1: 5.35; Barunjo (80 kg) 5.05. Gerst Ruffen 8.70 verzollt, La Plata 8.65 verzollt, Donau 8.60 verzollt. Hafer: Pom. Weißhafer (52-53 kg) 9.55. Mais: Plata 7.55 verzollt, Donau Galiz 7. verzollt. Tendenz ruhig.

Rundfunk

Donnerstag, 9. Juni. 16 Deutsche Jugendfunk 17.30. Warum internationaler Arbeiterkampf? 17.30. Das heute Programm. 18.30. Wie erhole mich im Urlaub ohne Reife? 18.55. Frankfurt Abendbesuche. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. 19. Aktuelles Dienst. 19.15. Wetterbericht. 19.20. Aus dem Manuskript. 20.30. Bienenleben. 22. Nachrichten. 22.20. Deutsche Tanzmusik.

Freitag, 10. Juni. 5.45. Wetterbericht. Landwirtschafsmeldungen. 6. Morgengymnastik. 6.15. Wetterbericht. 6.20. Morgensport. 7. Zeitungs- und Wetterbericht. 7.30. Wetterbericht. 7.45. Wetterbericht. 8.30. Wetterbericht. 8.45. Wetterbericht. 9.30. Wetterbericht. 10.00. Wetterbericht. 10.15. Wetterbericht. 10.30. Wetterbericht. 10.45. Wetterbericht. 11.00. Wetterbericht. 11.15. Wetterbericht. 11.30. Wetterbericht. 11.45. Wetterbericht. 12.00. Wetterbericht. 12.15. Wetterbericht. 12.30. Wetterbericht. 12.45. Wetterbericht. 13.00. Wetterbericht. 13.15. Wetterbericht. 13.30. Wetterbericht. 13.45. Wetterbericht. 14.00. Wetterbericht. 14.15. Wetterbericht. 14.30. Wetterbericht. 14.45. Wetterbericht. 15.00. Wetterbericht. 15.15. Wetterbericht. 15.30. Wetterbericht. 15.45. Wetterbericht. 16.00. Wetterbericht. 16.15. Wetterbericht. 16.30. Wetterbericht. 16.45. Wetterbericht. 17.00. Wetterbericht. 17.15. Wetterbericht. 17.30. Wetterbericht. 17.45. Wetterbericht. 18.00. Wetterbericht. 18.15. Wetterbericht. 18.30. Wetterbericht. 18.45. Wetterbericht. 19.00. Wetterbericht. 19.15. Wetterbericht. 19.30. Wetterbericht. 19.45. Wetterbericht. 20.00. Wetterbericht. 20.15. Wetterbericht. 20.30. Wetterbericht. 20.45. Wetterbericht. 21.00. Wetterbericht. 21.15. Wetterbericht. 21.30. Wetterbericht. 21.45. Wetterbericht. 22.00. Wetterbericht. 22.15. Wetterbericht. 22.30. Wetterbericht. 22.45. Wetterbericht. 23.00. Wetterbericht. 23.15. Wetterbericht. 23.30. Wetterbericht. 23.45. Wetterbericht. 24.00. Wetterbericht. 24.15. Wetterbericht. 24.30. Wetterbericht. 24.45. Wetterbericht. 25.00. Wetterbericht. 25.15. Wetterbericht. 25.30. Wetterbericht. 25.45. Wetterbericht. 26.00. Wetterbericht. 26.15. Wetterbericht. 26.30. Wetterbericht. 26.45. Wetterbericht. 27.00. Wetterbericht. 27.15. Wetterbericht. 27.30. Wetterbericht. 27.45. Wetterbericht. 28.00. Wetterbericht. 28.15. Wetterbericht. 28.30. Wetterbericht. 28.45. Wetterbericht. 29.00. Wetterbericht. 29.15. Wetterbericht. 29.30. Wetterbericht. 29.45. Wetterbericht. 30.00. Wetterbericht. 30.15. Wetterbericht. 30.30. Wetterbericht. 30.45. Wetterbericht. 31.00. Wetterbericht. 31.15. Wetterbericht. 31.30. Wetterbericht. 31.45. Wetterbericht. 32.00. Wetterbericht. 32.15. Wetterbericht. 32.30. Wetterbericht. 32.45. Wetterbericht. 33.00. Wetterbericht. 33.15. Wetterbericht. 33.30. Wetterbericht. 33.45. Wetterbericht. 34.00. Wetterbericht. 34.15. Wetterbericht. 34.30. Wetterbericht. 34.45. Wetterbericht. 35.00. Wetterbericht. 35.15. Wetterbericht. 35.30. Wetterbericht. 35.45. Wetterbericht. 36.00. Wetterbericht. 36.15. Wetterbericht. 36.30. Wetterbericht. 36.45. Wetterbericht. 37.00. Wetterbericht. 37.15. Wetterbericht. 37.30. Wetterbericht. 37.45. Wetterbericht. 38.00. Wetterbericht. 38.15. Wetterbericht. 38.30. Wetterbericht. 38.45. Wetterbericht. 39.00. Wetterbericht. 39.15. Wetterbericht. 39.30. Wetterbericht. 39.45. Wetterbericht. 40.00. Wetterbericht. 40.15. Wetterbericht. 40.30. Wetterbericht. 40.45. Wetterbericht. 41.00. Wetterbericht. 41.15. Wetterbericht. 41.30. Wetterbericht. 41.45. Wetterbericht. 42.00. Wetterbericht. 42.15. Wetterbericht. 42.30. Wetterbericht. 42.45. Wetterbericht. 43.00. Wetterbericht. 43.15. Wetterbericht. 43.30. Wetterbericht. 43.45. Wetterbericht. 44.00. Wetterbericht. 44.15. Wetterbericht. 44.30. Wetterbericht. 44.45. Wetterbericht. 45.00. Wetterbericht. 45.15. Wetterbericht. 45.30. Wetterbericht. 45.45. Wetterbericht. 46.00. Wetterbericht. 46.15. Wetterbericht. 46.30. Wetterbericht. 46.45. Wetterbericht. 47.00. Wetterbericht. 47.15. Wetterbericht. 47.30. Wetterbericht. 47.45. Wetterbericht. 48.00. Wetterbericht. 48.15. Wetterbericht. 48.30. Wetterbericht. 48.45. Wetterbericht. 49.00. Wetterbericht. 49.15. Wetterbericht. 49.30. Wetterbericht. 49.45. Wetterbericht. 50.00. Wetterbericht. 50.15. Wetterbericht. 50.30. Wetterbericht. 50.45. Wetterbericht. 51.00. Wetterbericht. 51.15. Wetterbericht. 51.30. Wetterbericht. 51.45. Wetterbericht. 52.00. Wetterbericht. 52.15. Wetterbericht. 52.30. Wetterbericht. 52.45. Wetterbericht. 53.00. Wetterbericht. 53.15. Wetterbericht. 53.30. Wetterbericht. 53.45. Wetterbericht. 54.00. Wetterbericht. 54.15. Wetterbericht. 54.30. Wetterbericht. 54.45. Wetterbericht. 55.00. Wetterbericht. 55.15. Wetterbericht. 55.30. Wetterbericht. 55.45. Wetterbericht. 56.00. Wetterbericht. 56.15. Wetterbericht. 56.30. Wetterbericht. 56.45. Wetterbericht. 57.00. Wetterbericht. 57.15. Wetterbericht. 57.30. Wetterbericht. 57.45. Wetterbericht. 58.00. Wetterbericht. 58.15. Wetterbericht. 58.30. Wetterbericht. 58.45. Wetterbericht. 59.00. Wetterbericht. 59.15. Wetterbericht. 59.30. Wetterbericht. 59.45. Wetterbericht. 60.00. Wetterbericht. 60.15. Wetterbericht. 60.30. Wetterbericht. 60.45. Wetterbericht. 61.00. Wetterbericht. 61.15. Wetterbericht. 61.30. Wetterbericht. 61.45. Wetterbericht. 62.00. Wetterbericht. 62.15. Wetterbericht. 62.30. Wetterbericht. 62.45. Wetterbericht. 63.00. Wetterbericht. 63.15. Wetterbericht. 63.30. Wetterbericht. 63.45. Wetterbericht. 64.00. Wetterbericht. 64.15. Wetterbericht. 64.30. Wetterbericht. 64.45. Wetterbericht. 65.00. Wetterbericht. 65.15. Wetterbericht. 65.30. Wetterbericht. 65.45. Wetterbericht. 66.00. Wetterbericht. 66.15. Wetterbericht. 66.30. Wetterbericht. 66.45. Wetterbericht. 67.00. Wetterbericht. 67.15. Wetterbericht. 67.30. Wetterbericht. 67.45. Wetterbericht. 68.00. Wetterbericht. 68.15. Wetterbericht. 68.30. Wetterbericht. 68.45. Wetterbericht. 69.00. Wetterbericht. 69.15. Wetterbericht. 69.30. Wetterbericht. 69.45. Wetterbericht. 70.00. Wetterbericht. 70.15. Wetterbericht. 70.30. Wetterbericht. 70.45. Wetterbericht. 71.00. Wetterbericht. 71.15. Wetterbericht. 71.30. Wetterbericht. 71.45. Wetterbericht. 72.00. Wetterbericht. 72.15. Wetterbericht. 72.30. Wetterbericht. 72.45. Wetterbericht. 73.00. Wetterbericht. 73.15. Wetterbericht. 73.30. Wetterbericht. 73.45. Wetterbericht. 74.00. Wetterbericht. 74.15. Wetterbericht. 74.30. Wetterbericht. 74.45. Wetterbericht. 75.00. Wetterbericht. 75.15. Wetterbericht. 75.30. Wetterbericht. 75.45. Wetterbericht. 76.00. Wetterbericht. 76.15. Wetterbericht. 76.30. Wetterbericht. 76.45. Wetterbericht. 77.00. Wetterbericht. 77.15. Wetterbericht. 77.30. Wetterbericht. 77.45. Wetterbericht. 78.00. Wetterbericht. 78.15. Wetterbericht. 78.30. Wetterbericht. 78.45. Wetterbericht. 79.00. Wetterbericht. 79.15. Wetterbericht. 79.30. Wetterbericht. 79.45. Wetterbericht. 80.00. Wetterbericht. 80.15. Wetterbericht. 80.30. Wetterbericht. 80.45. Wetterbericht. 81.00. Wetterbericht. 81.15. Wetterbericht. 81.30. Wetterbericht. 81.45. Wetterbericht. 82.00. Wetterbericht. 82.15. Wetterbericht. 82.30. Wetterbericht. 82.45. Wetterbericht. 83.00. Wetterbericht. 83.15. Wetterbericht. 83.30. Wetterbericht. 83.45. Wetterbericht. 84.00. Wetterbericht. 84.15. Wetterbericht. 84.30. Wetterbericht. 84.45. Wetterbericht. 85.00. Wetterbericht. 85.15. Wetterbericht. 85.30. Wetterbericht. 85.45. Wetterbericht. 86.00. Wetterbericht. 86.15. Wetterbericht. 86.30. Wetterbericht. 86.45. Wetterbericht. 87.00. Wetterbericht. 87.15. Wetterbericht. 87.30. Wetterbericht. 87.45. Wetterbericht. 88.00. Wetterbericht. 88.15. Wetterbericht. 88.30. Wetterbericht. 88.45. Wetterbericht. 89.00. Wetterbericht. 89.15. Wetterbericht. 89.30. Wetterbericht. 89.45. Wetterbericht. 90.00. Wetterbericht. 90.15. Wetterbericht. 90.30. Wetterbericht. 90.45. Wetterbericht. 91.00. Wetterbericht. 91.15. Wetterbericht. 91.30. Wetterbericht. 91.45. Wetterbericht. 92.00. Wetterbericht. 92.15. Wetterbericht. 92.30. Wetterbericht. 92.45. Wetterbericht. 93.00. Wetterbericht. 93.15. Wetterbericht. 93.30. Wetterbericht. 93.45. Wetterbericht. 94.00. Wetterbericht. 94.15. Wetterbericht. 94.30. Wetterbericht. 94.45. Wetterbericht. 95.00. Wetterbericht. 95.15. Wetterbericht. 95.30. Wetterbericht. 95.45. Wetterbericht. 96.00. Wetterbericht. 96.15. Wetterbericht. 96.30. Wetterbericht. 96.45. Wetterbericht. 97.00. Wetterbericht. 97.15. Wetterbericht. 97.30. Wetterbericht. 97.45. Wetterbericht. 98.00. Wetterbericht. 98.15. Wetterbericht. 98.30. Wetterbericht. 98.45. Wetterbericht. 99.00. Wetterbericht. 99.15. Wetterbericht. 99.30. Wetterbericht. 99.45. Wetterbericht. 100.00. Wetterbericht. 100.15. Wetterbericht. 100.30. Wetterbericht. 100.45. Wetterbericht. 101.00. Wetterbericht. 101.15. Wetterbericht. 101.30. Wetterbericht. 101.45. Wetterbericht. 102.00. Wetterbericht. 102.15. Wetterbericht. 102.30. Wetterbericht. 102.45. Wetterbericht. 103.00. Wetterbericht. 103.15. Wetterbericht. 103.30. Wetterbericht. 103.45. Wetterbericht. 104.00. Wetterbericht. 104.15. Wetterbericht. 104.30. Wetterbericht. 104.45. Wetterbericht. 105.00. Wetterbericht. 105.15. Wetterbericht. 105.30. Wetterbericht. 105.45. Wetterbericht. 106.00. Wetterbericht. 106.15. Wetterbericht. 106.30. Wetterbericht. 106.45. Wetterbericht. 107.00. Wetterbericht. 107.15. Wetterbericht. 107.30. Wetterbericht. 107.45. Wetterbericht. 108.00. Wetterbericht. 108.15. Wetterbericht. 108.30. Wetterbericht. 108.45. Wetterbericht. 109.00. Wetterbericht. 109.15. Wetterbericht. 109.30. Wetterbericht. 109.45. Wetterbericht. 110.00. Wetterbericht. 110.15. Wetterbericht. 110.30. Wetterbericht. 110.45. Wetterbericht. 111.00. Wetterbericht. 111.15. Wetterbericht. 111.30. Wetterbericht. 111.45. Wetterbericht. 112.00. Wetterbericht. 112.15. Wetterbericht. 112.30. Wetterbericht. 112.45. Wetterbericht. 113.00. Wetterbericht. 113.15. Wetterbericht. 113.30. Wetterbericht. 113.45. Wetterbericht. 114.00. Wetterbericht. 114.15. Wetterbericht. 114.30. Wetterbericht. 114.45. Wetterbericht. 115.00. Wetterbericht. 115.15. Wetterbericht. 115.30. Wetterbericht. 115.45. Wetterbericht. 116.00. Wetterbericht. 116.15. Wetterbericht. 116.30. Wetterbericht. 116.45. Wetterbericht. 117.00. Wetterbericht. 117.15. Wetterbericht. 117.30. Wetterbericht. 117.45. Wetterbericht. 118.00. Wetterbericht. 118.15. Wetterbericht. 118.30. Wetterbericht. 118.45. Wetterbericht. 119.00. Wetterbericht. 119.15. Wetterbericht. 119.30. Wetterbericht. 119.45. Wetterbericht. 120.00. Wetterbericht. 120.15. Wetterbericht. 120.30. Wetterbericht. 120.45. Wetterbericht. 121.00. Wetterbericht. 121.15. Wetterbericht. 121.30. Wetterbericht. 121.45. Wetterbericht. 122.00. Wetterbericht. 122.15. Wetterbericht. 122.30. Wetterbericht. 122.45. Wetterbericht. 123.00. Wetterbericht. 123.15. Wetterbericht. 123.30. Wetterbericht. 123.45. Wetterbericht. 124.00. Wetterbericht. 124.15. Wetterbericht. 124.30. Wetterbericht. 124.45. Wetterbericht. 125.00. Wetterbericht. 125.15. Wetterbericht. 125.30. Wetterbericht. 125.45. Wetterbericht. 126.00. Wetterbericht. 126.15. Wetterbericht. 126.30. Wetterbericht. 126.45. Wetterbericht. 127.00. Wetterbericht. 127.15. Wetterbericht. 127.30. Wetterbericht. 127.45. Wetterbericht. 128.00. Wetterbericht. 128.15. Wetterbericht. 128.30. Wetterbericht. 128.45. Wetterbericht. 129.00. Wetterbericht. 129.15. Wetterbericht. 129.30. Wetterbericht. 129.45. Wetterbericht. 130.00. Wetterbericht. 130.15. Wetterbericht. 130.30. Wetterbericht. 130.45. Wetterbericht. 131.00. Wetterbericht. 131.15. Wetterbericht. 131.30. Wetterbericht. 131.45. Wetterbericht. 132.00. Wetterbericht. 132.15. Wetterbericht. 132.30. Wetterbericht. 132.45. Wetterbericht. 133.00. Wetterbericht. 133.15. Wetterbericht. 133.30. Wetterbericht. 133.45. Wetterbericht. 134.00. Wetterbericht. 134.15. Wetterbericht. 134.30. Wetterbericht. 134.45. Wetterbericht. 135.00. Wetterbericht. 135.15. Wetterbericht. 135.30. Wetterbericht. 135.45. Wetterbericht. 136.00. Wetterbericht. 136.15. Wetterbericht. 136.30. Wetterbericht. 136.45. Wetterbericht. 137.00. Wetterbericht. 137.15. Wetterbericht. 137.30. Wetterbericht. 137.45. Wetterbericht. 138.00. Wetterbericht. 138.15. Wetterbericht. 138.30. Wetterbericht. 138.45. Wetterbericht. 139.00. Wetterbericht. 139.15. Wetterbericht. 139.30. Wetterbericht. 139.45. Wetterbericht. 140.00. Wetterbericht. 140.15. Wetterbericht. 140.30. Wetterbericht. 140.45. Wetterbericht. 141.00. Wetterbericht. 141.15. Wetterbericht. 141.30. Wetterbericht. 141.45. Wetterbericht. 142.00. Wetterbericht. 142.15. Wetterbericht. 142.30. Wetterbericht. 142.45. Wetterbericht. 143.00. Wetterbericht. 143.15. Wetterbericht. 143.30. Wetterbericht. 143.45. Wetterbericht. 144.00. Wetterbericht. 144.15. Wetterbericht. 144.30. Wetterbericht. 144.45. Wetterbericht. 145.00. Wetterbericht. 145.15. Wetterbericht. 145.30. Wetterbericht. 145.45. Wetterbericht. 146.00. Wetterbericht. 146.15. Wetterbericht. 146.30. Wetterbericht. 146.45. Wetterbericht. 147.00. Wetterbericht. 147.15. Wetterbericht. 147.30. Wetterbericht. 147.45. Wetterbericht. 148.00. Wetterbericht. 148.15. Wetterbericht. 148.30. Wetterbericht. 148.45. Wetterbericht. 149.00. Wetterbericht. 149.15. Wetterbericht. 149.30. Wetterbericht. 149.45. Wetterbericht. 150.00. Wetterbericht. 150.15. Wetterbericht. 150.30. Wetterbericht. 150.45. Wetterbericht. 151.00. Wetterbericht. 151.15. Wetterbericht. 151.30. Wetterbericht. 151.45. Wetterbericht. 152.00. Wetterbericht. 152.15. Wetterbericht. 152.30. Wetterbericht. 152.45. Wetterbericht. 153.00. Wetterbericht. 153.15. Wetterbericht. 153.30. Wetterbericht. 153.45. Wetterbericht. 154.00. Wetterbericht. 154.15. Wetterbericht. 154.30. Wetterbericht. 154.45. Wetterbericht. 155.00. Wetterbericht. 155.15. Wetterbericht. 155.30. Wetterbericht. 155.45. Wetterbericht. 156.00. Wetterbericht. 156.15. Wetterbericht. 156.30. Wetterbericht. 156.45. Wetterbericht. 157.00. Wetterbericht. 157.15. Wetterbericht. 157.30. Wetterbericht. 157.45. Wetterbericht. 158.00. Wetterbericht. 158.15. Wetterbericht. 158.30. Wetterbericht. 158.45. Wetterbericht. 159.00. Wetterbericht. 159.15. Wetterbericht. 159.30. Wetterbericht. 159.45. Wetterbericht. 160.00. Wetterbericht. 160.15. Wetterbericht. 160.30. Wetterbericht. 160.45. Wetterbericht. 161.00. Wetterbericht. 161.15. Wetterbericht. 161.30. Wetterbericht. 161.45. Wetterbericht. 162.00. Wetterbericht. 162.15. Wetterbericht. 162.30. Wetterbericht. 162.45. Wetterbericht. 163.00. Wetterbericht. 163.15. Wetterbericht. 163.30. Wetterbericht. 163.45. Wetterbericht. 164.00. Wetterbericht. 164.15. Wetterbericht. 164.30. Wetterbericht. 164.45. Wetterbericht. 165.00. Wetterbericht. 165.15. Wetterbericht. 165.30. Wetterbericht. 165.45. Wetterbericht. 166.00. Wetterbericht. 166.15. Wetterbericht. 166.30. Wetterbericht. 166.45. Wetterbericht. 167.00. Wetterbericht. 167.15. Wetterbericht. 167.30

„Ich bin ein Boche“

Als ich mich im Sommer 1929 zu Studien-
zwecken in Frankreich und Belgien aufstellte,
benutzte ich diese Gelegenheit, um das französische
und belgische Volk, möglichst in allen seinen
sozialen Schichten, genau kennen zu lernen. Es
machte mir dabei Spaß, die Meinung dieser
weissen Völker über mein eigenes deutsches Volk
und Vaterland zu hören. Besonders lag mir an
Görzen, die Wahrheit zu finden, ob das franzö-
sische und der wallonische Teil des belgischen Vol-
kes einer Annäherung oder einer Verständigung
mit dem deutschen Volk fähig sei. Ich konnte
diese Erkundigungen umso gründlicher durch-
führen, als ich zu damaliger Zeit in Holland
wohnte, und wenn mich die Belgier oder die
Franzosen fragten: „Woher kommen Sie?“, so
antwortete ich der Wahrheit entsprechend: „Aus
Holland.“ Und selbst wenn sie mich fragten: „Sind
Sie Deutscher?“, dann glaube ich, mein Deut-
schum nicht im geringsten verleugnet zu haben,
wenn ich ihnen antwortete: „Ich wohne in
Holland.“ Durch die Tatsache, daß man mich
dennoch stets für einen Holländer hielt, war es
mir möglich, die Belgier und Franzosen zu ver-
anlassen, mir viel unbesorgener Rede und Ant-
wort zu geben, als sie es getan hätten, wenn sie
von vornherein über meine Nationalität orientiert
gewesen wären.

Wer die Mentalität der Franzosen kennt, wird
wissen, daß sie jedem Fremden schmeicheln, wo
sie nur können. Besonders auf sprachlichem Ge-
biet sind sie bereit, selbst dem Haisfresser in der
französischen Sprache zu bezeugen, daß er „sehr
gut französisch“ spricht. Daß auf diese den fran-
zösischen angeborene Schmeichelei viele Deutsche
hineinfallen und dann in der Heimat große Töne
von der Herzlichkeit und Freundlichkeit der
Franzosen ertönen, ist nur demjenigen klar, der
weiß, daß die „Luntheit“ der Deutschen die „ver-
logene Höflichkeit“ der Belgien einfach nicht be-
greifen, ja nicht einmal ahnen kann. Einige Bei-
spiele aus meinen zahlreichen Erfahrungen mögen
meine Behauptungen bezeugen:

Am einem warmen, sonnigen Nachmittag fuhr
ich von Osnabrück nach Bonn, und an den dortigen
deutschen Soldatenfriedhof zu besuchen. Am Ab-
stellort sah mich gegenüber ein Belgier, Reisender von
Beruf, mit dem ich bald ins Gespräch kam. Er
erklärte mir die Gegend, besonders die vielen von
der Bahn aus sichtbaren Soldatenfriedhöfe, unter
denen die amerikanischen wohl die gepflegtesten
sind. Als ich ihn fragte, wo denn der Friedhof
der Deutschen (cimetiére des Allemands) wäre,
entgegnete er: „Der Deutschen? Sie meinen
den „Boches“, nicht wahr?“ Ich erwiderte ihm,
daß „Boche“ der Schimpfname der Deutschen im
Krieges gewesen sei, die Zeit des Krieges aber
jetzt doch vorbei sei. Er aber sagte: „Bei uns
heißt es „Boche“ und wird es bleiben, solange es
„Boches“ gibt.“ Es wurde zu weit führen, das
ganze Gespräch, so interessant es auch war, hier
anzuführen. Ich habe ihn ruhig weiter „Boche“
heissen lassen, nur am Ende unserer Fahrt — er
fuhr noch weiter — habe ich mich verabschiedet. Ich
bedauere sehr, mein Herr, daß Sie und wahr-
scheinlich viele Belgier die Deutschen immer noch
„Boches“ nennen, trotzdem wir schon lange Friede
haben und im Zeitalter der Völkerverständigung
leben. Ich darf mich vorstellen: Ich bin ein
„Boche“, der jetzt in Holland wohnt. Guten Tag.“
Er zuckte mit den Achseln, bekam einen feuer-
roten Kopf und verlor die Besinnlichkeit der Aus-
führung hinter einem künstlichen Lächeln.

Am anderen Tage wanderte ich von Osnabrück aus
auf der neuangelegten Landstrasse nach Meinen.
Mein Ausgang von Osnabrück führte ich in einem
kleinen Gefährt ein, da auch in Belgien eine
deutsche Besatzung bei Sonnenbrand ausgestreckt. Als
ich eine Weile gefahren hatte, kam das kleine
Wiederkehrerlein Antje zur Tür herein und be-
kannnte mich als einen wahrscheinlich seltenen
Gast. Es war ein Mädchen von 2 Jahren
bis 3 Jahren, das verfuhr, mit einem Mädel,
der viel größer war als es selbst, um das Mädel
in der Mitte herumzuführen und wollte mich

schonbar betanlassen, daß ich mit ihm spielte. Ich
tat es auch, verfuhrte es aufzuheben und zu
fangen, stellte es auf den Boden und schob es
unter mich mit ihm flüchtig. Ich hatte da-
durch die Sympathie der Mutter erworben, die
sich auf mich war und sich freute, daß ich
mit ihm beschäftigt. Mit der Mutter
sprach ich dann vom wiederaufgebauten Osnabrück
kam auf den Krieg zu sprechen und fragte so bei-
läufig: „Ist es wahr, daß die deutschen Soldaten
während des Krieges Kindern die Hände abge-
geschnitten haben?“ Ihre Antwort lautete: „Der
größte Teil des Volkes sagt es und glaubt es
wohl; ich selbst habe es nie gesehen und weiß es
nicht.“ Dabei zeigte sie mir den Kopseln, eine
Gefahr, aus der ich erkennen konnte, daß sie
wohl geneigt war, es auch zu glauben. Es ent-
sprach sich ein langes und sehr ernstes Gespräch,
und wenn es am Ende, als das kleine Mädchen
wieder einmal zu mir kam, auch ein wenig
theatralisch ausfiel, als ich das blonde Flamen-
kind Antje auf den Arm nahm und Freundschaft
mit ihm schloß, so glaube ich doch, diese Frau von
der Unnahbarkeit dieser gemeinsten aller Kriegs-
taten überzeugt zu haben.

Unabsehbar war dagegen ein alter Arbeiter,
mit dem ich in Reims vor der Kathedrale auf
einer Bank saß und der mit Schauer und Mitleid
von den „Boches“ erzählte, womit er, nachdem ich
ihn danach gefragt hatte, die Deutschen meinte.
Er war Maurer und französischer Radikal-Sozial-
ist, für den doch ein Gott und Bräutigam ein
Propheet war. Mit der den Franzosen eigenen
Lebensgefühllichkeit erzählte er mir von dem Ein-
marsch der „Boches“ nach Reims und wie sie vor-
her wie „echte Barbaren“ die Kathedrale, das heilige
Gotteshaus, die Wohnung der heiligen
Maria, zusammengebrochen hätten. Meine Ein-
würfe, daß die Kathedrale ja garnicht zusam-
mengegefallen, sondern beim Brand der Katakomben
hinter nur in ihrem hinteren Teile mit an-
gegriffen wäre, daß eine Beschädigung, eckte La-
quer, durchaus berechtigt war, da man sich ge-
stellt hat, daß sich französische Beobachtungsapo-
sten auf den Zinnen der Kathedrale aufgehalten ha-
ben, waren für ihn völlig. Mit viel Freude
erzählte er mir dann von seinem Reims, wie die
„Boches“ ihn gefangen genommen und an
einem Laternenpfahl aufgehängt hätten. Auf
meinen Einwurf, daß dieser Freund wahrscheinlich
ein Spion gewesen sei, entgegnete er: „Nein,
nein, niemals; er war nur ein guter
Franzose.“ Übermüdet fragte ich ihn, was er
dann mit einem Deutschen machen würde, wenn
er einen trafe. Seine Antwort lautete, begleitet
von der Begleitungsgeleit der weissen Augen:
„Mit eignen Händen an der Laternen aufhängen!
Seien Sie dessen sicher!“, worauf ich mich vor-
stellte: „Sehen Sie mich an, mein Herr; ich bin
ein Boche, und das ist eine Laternen!“ Er war
darüber vollkommen überglücklich, daß er es garnicht
glauben konnte, meinte, er hätte falsch gehört, so
daß ich es ihm zweimal sagen mußte. Aufge-
reggt hat er mich aber nicht.

Einer gewissen Komik entbehrt auch nicht der
Besuch der Festung Sedan. Da ich zeitig ge-
kommen war, wartete ich inoffiziell im schattigen
Schloßhofe. Nach einiger Zeit kam ein Mann mit
seiner Frau und seinem Sohne, die auch an der
Führung teilnehmen wollten. Im Laufe der
Führung durch die Kasematten der Festung er-
zählte er dem Führer, daß er Belgier (Wallone)
sei, 1914 von den Boches gefangen worden und
auf der Festung Sedan eingesperrt worden wäre.
Jetzt sei er gekommen, um seiner Frau und seinem
Sohne die Kammer zu zeigen, wo er gelegen
hätte. Er wäre natürlich kein Held gewesen,
wenn er nicht die üblichen Mägen von vorge-
stellten und auf die Brust gefesselten Revolvern
und anderen Foltern, die die Barbaren ihm an-
gelegt hätten, mit viel Pathos erzählt hätte. In
dem Führer hatte er einen gläubigen Zuhörer ge-
funden, der ihn immer wieder bedauerte: „Oh,
Sie Armer, was haben Sie anstellen müssen,
wie bedauere ich Sie! O, diese Boches! Gott
möge sie strafen!“

Die Führung endete auf dem höchsten Teile
der Festung. Man hatte von da aus einen herr-
lichen Rundblick auf die Stadt Sedan und ihre
Umgebung. Hier erklärte der Führer auch die
Schlacht von Sedan nach französisch-historischer
Aufsaffung, und es war nur ein Wunder, daß er
nicht auch noch behauptete, Napoleon der Dritte
habe den König Wilhelm I. gefangen genom-
men. Ich erlaubte mir, den Führer auf einzelne
ganz grobe geschichtliche Fehler in höflicher
Form aufmerksam zu machen. Das machte ihn
kugig, und er fragte beim Rückwege leise den
Belgier mit einer entsprechenden Bewegung des
Kopfes, die ich auf mich bezog: „Ist das Ihr
Sohn?“ Ich hörte diese Frage und verbeugte
mich höflich: „O nein, mein Herr, Sie irren
sich. Wenn ich auch in Holland wohne, so bin
doch ein Boche, ein wahrer Boche!“ „Wa-

rum haben Sie nicht eher gesagt, daß Sie ein
„Deutscher“ sind?“
„So kurzweilig es mitunter war, die Ansichten
der Belgien über Deutschland und das deutsche
Volk zu hören, so schmerzlich bewegt mich doch
manchmal der Gedanke, wie harmlos und gleich-
gültig das deutsche Volk diesen Lebensfragen
gegenübersteht. Wieviel bitteren Daseins habe ich
kennen gelernt! Wie falsch es aber ist, diesen
Dasein mit einer weichen Verhandlungspolitik
begegnen zu wollen, beweist eine Unterredung,
die ich im Bois de Boulogne mit einem Manne
hatte, der seinem Vorkennen nach zweifellos dem
Arbeiterstande angehörte. Auch er nannte die
Deutschen nur „Boches“. Ich fragte ihn: „Wa-
rum nennen Sie die Deutschen immer noch
„Boches?“ Seine Antwort war ein Wortspiel.
Er meinte höflich: „Sie haben recht; man
sollte sie nicht mehr „Boches“ nennen, sondern
„Baches“ (Kühe), den man fassen wie wollen, wie
wir wollen.“ Und das war ein Arbeiter! „Die-
ser Streikmann“, dachte ich, „hätte Deiner
großen Herde, wenn Du das gehört hättest!“
Fritz Heinrich.

Synagogendiener

War ein Programm in Polen. Ketten sich
Moses, Frau und sieben lebendige Kinder,
hangeln in den Strickhaken, rattern hin-
und her, gasstliche Deutschland, landen beglückt
in einer größeren östlichen Stadt der Re-
publik.

Arm ist Moses an Geld, klopft an viele
Türen der Glaubensgenossen; kommt end-
lich auch zum Rabbiner. Spricht der Rabi-
niner: „Moses, du guter Mensch, da hast
sieben lebendige Kinder — willst du werden
Synagogendiener im Tempel?“

Schüttelt Moses traurig die Hängelenden:
„Wie gerne, Herr Rabbiner, wie gerne; aber,
nebbichig, ich kann nicht lesen und ich kann
nicht schreiben.“

Und also schnürt Moses weiter.
Eines Tages aber schreibt ihm sein Be-
ter aus Berlin: „Moses — die Inflation
ist im Kommen — komm zur Inflation nach
Berlin!“

Und Moses kam. Und mit ihm prompt die
Inflation. Und das Geschäft beginnt zu
blühen.

Moses buzt sich mit einem Herrn vom
Magistrat; Moses trinkt Sekt mit mehr-
eren Herren vom Magistrat; Moses wird
Sozialdemokrat; Moses buzt sich mit einem
Abgeordneten; Moses wird reich und immer,
immer reicher; er wird Aufsichtsrat von
Banken, er wird Wirtschaftsführer, und der
Herr fragt ihn, was er von Deutschlands
Wirtschaftsnot halte. Er aber sagt nur:
nebbichig, nebbichig; sein Bild kommt in die
Illustrierten Zeitungen; er raucht Zigarren,
das Bild zu 3000 Mark, — denn es
ist Inflation und große Zeit des Volkes
Zusatz.

Und eines schönen Tages haben die Führer
der deutschen Wirtschaft Sitzung beim Herrn
Finanzminister. Man sieht in tiefen Stühlen
und plant eine große Transaktion. Den
Bau von Luftschiffen, die alle aus dem
Ruhrgebiet ausgewiesenen Deutschen so
schnell als möglich in die „freie“ Heimat
bringen sollen. Und ähnlich politisch Wich-
tiges.

Alle haben schon unterschrieben, denn das
taten sie schon damals gern. Nur Moses,
der neben dem Herrn Finanzminister sitzt, der hat
noch nicht. Spricht der Herr Minister: „Nun,
Herr Moses — bitte, Ihre Unterschrift.“

Lächelt Moses leise. Spricht abweichend:
„Ministerchen, ich werde Ihnen schicken mei-
nen ersten Profutisten, den Grafen von
Däumling und der Schöneburg — der
wird für mich unterschreiben.“

Sieht ihn der Minister bestreuet an.
„Minister, Herr Moses — schreiben Sie schon
endlich Ihren Namen. Die Zeit drängt, wir
wollen trübschicken — also hier, unterschrei-
ben Sie —“

Wird Moses böse. „Wenn Erzengel durch-
aus wollen wissen — was soll ich mir
generieren — ich kann nicht lesen und ich
kann nicht schreiben.“

„Mein Gott!“, ruft der Minister da er-
stochen, „mein Gott! Wenn ich be-
denke, was Sie im Leben erreicht haben,
und können nicht lesen und schreiben —
Moses, was würde erst aus Ihnen ge-
worden sein, wenn Sie lesen und schreiben
könnten!“

Er einen Augenblick still.

Spricht dann Moses, leise und trocken:
„Was war schon geworden aus mir — ne-
bichig, mei Lieber — a Synagogendiener im
Tempel.“

Emil dementiert

Der seitdem bekannte Jude Cohn, der sich
jetzt Emil Ludwig nennt und sich von dem
Vertrieb schlechter Bücher ernährt, lebt bekann-
tlich in der Schweiz wie die deutschen Landesver-
räter. Drei Monate des Jahres verbringt er
aber auf Reisen in aller Welt, und auf einer
dieser Reisen soll er geküßert haben, daß er sich
von nun an nicht mehr seines Vaternamens
„Cohn“ schämen würde.

Diese Notiz, die durch die ganze Presse ging,
veröffentlichte auch unser Berliner Parteiorgan
der „Angriß“, dem Emil Ludwig folgende Be-
richtigung auszusprechen mochte:

„Es ist unklar, daß ich niemals das Besprechende
abgegeben hätte, den Namen Cohn wieder an-
zunehmen.“

Es ist ferner unklar, daß ich Cohn heiße. Die
Angabe des Schriftstellers ist richtig, daß ich nur
„Emil Ludwig“ heiße. Seit 1888, also 40 Jahre,
führe ich amtlich diesen Namen und bin daher
bezüglich nicht berechtigt, mich anders zu nennen.

Ich habe auch kein Einkommen aus den Finanz-
büchern vorbeigekauft, sondern habe meine Steuern
jedenfalls in der Schweiz bezahlt und bezahlen
müssen, wo ich seit 1907 eigenen Grund und Boden
habe und wohne.

Ascona, den 25. 5. 1932.“
Im Anknüpfen an die Berichtigung müssen wir
feststellen, daß Emil bei seiner Geburt im Jahre
1881 noch Cohn hieß und erst im Jahre 1888 um-
getauft wurde. Seine Mutter hieß Waleka Friede-
länder.

Dieser Cohn-Friedländer entstammte also
Emil, wurde groß und beschrieb geübtes Ge-
schäft.

Wenn im übrigen Herr Emil Ludwig sonst noch
Wünsche hat, so helfen wir es für das Richtige,
wenn er sich einmal von seinem Loga Maggiore
nach Deutschland bemüht, um sich einmal richtig
mit uns anzuspreschen.
Wahrscheinlich würden ihm dabei die Ohren
klappen.

Die kleine A-Mao

Skizze von Max Geisler

Vater Wang sah in seinem Hofchen. Sein Ge-
sicht war so gelb wie Sandstein, auch so starr.
Er hörte A-Mao gegen die Tür des Kümmers
pochen, das rührte ihn an diesem Hofchen lag.
„Vater, o Vater“, flüchte A-Mao, „ich habe nun
seit vier Tagen nichts gegessen. Wollt ihr mich
wirklich verhungern lassen?“ A-Mao war ein
Mädchen von vierzehn Jahren. Sie hatte so gerne
schöne Kleider von sich hingelungen, wenn die
Beckenlampe des Mondes über die weichen
Schwinge der Berge herauf kam; sie sehnte sich
nach einem Gelben Gelebe und träumte, wie
der ihre jungen Sinne geliebt hatte. ...
Sollte das nun alles vorbei sein? Endlich be-
legte ich Vater Wang und sagte: „A-Mao,
sei doch nicht dumm! Als du die Nachricht vom
Tode Deines Verlobten erhellst, haben wir be-
schlossen, es wäre richtig, daß du nun auch
stirbst. Das ist gerecht, kleine A-Mao. Durch
Deinen Tod wirst du nämlich ein Beispiel ge-
ben, das viele Gefährdeten bezaubert.“
Sieht du, Vater, bist oder Ertrinken bringen
das Sterben auch; aber in Deinem Alter und in
Deiner Art würdest du dazu nicht fähig sein,

kleine A-Mao. Es ist schon besser, du ver-
stirbst am Hunger. Erkenne das doch, A-Mao!
Und erkenne auch: Wir und all unsere Nach-
fahren werden zu großem Ansehen gelangen, weil
Dein Tod so ruhmvoll war. Du mußt nur ein-
sehen, daß wir es sehr gut mit Dir meinen. Statt
dessen aber machst du uns Vornahme. Sei doch
nicht so unvernünftig, kleine A-Mao!“
A-Mao wollte sich dabei nicht trösten. Da
legte Väterchen Wang ein Schloß vor ihre Tür,
steckte den Schlüssel zu sich und ging aus dem
Hof. Am nächsten Morgen flüchte A-Mao nach
innen. Mädelchen spielte sie in ihrer Zelle auf
einer schmalen Bank; und Wang dachte: Wenn
ihre Finger so leise durch die Seiten gehen wie
der Wind durch die Baumkrone, dann ist es gut,
dann wird die kleine A-Mao bald sterben. Ihre
Mutter aber sagte: „Ich kann dir nicht mehr mit
Antworten, dies langsame Sterben des Kindes tötet
dich. Wang, laß im Wein ein wenig Opium und
gib es ihr zu trinken, dann wird sie bald stille
sein.“

„Unmöglich!“, antwortete Wang. „Ich habe
doch schon den Oberpriester benachrichtigt, daß

A-Mao sich sterben läßt, um ihrem Verlobten so
die Treue zu halten. Wenn sie am Auslöschen
ist wie eine Kerze, die der Tag kommt, wird der
Priester an ihrem Lager Kienkwaer anzu-
nden und ihr dreimal den großen Segen spenden.
Welch ein Ruhm für uns, Hiesige! Wenn sie
aber ein Aufhängemittel genommen hätte, dann wäre
ihre Sterben leicht wie ein Traum, und der
Mandarin würde ihr deswegen keinerlei Ehren
erweisen.“

Es verging wieder ein Tag, der siebente. Am
achten stand Wang bei guter Zeit auf, rauchte
sein Opium, und als er danach in den Hof kam,
legte er sein Ohr an das Pfortchen. Da hörte er
nichts mehr, weder die schmale Laute noch das
Weh, das auf ihrer Seele spielte. Er öffnete und
sah A-Mao ohnmächtig auf ihrem Lager. Ihr
Puls schlug kaum fühlbar; sie konnte wohl noch
zwei Stunden leben. ...

Wang schickte gleich einen Boten zu dem
Mandarin und rief die Nachbarn, damit sie ihm
die Hand gingen und den Priester empfingen.
A-Mao wurde nun in den Speisesaal getragen.
Dort war ein Sessel mit schönen Kissen über-
deckt und hochgelehrt wie ein Thron. Auf diesen
Sessel wurde die kleine A-Mao gelegt und mit
selben Kissen umgeben. Ein Kienkwaer
stand zu ihren Füßen. A-Mao sah und hörte von

allem nichts mehr; denn sie atmete nur noch
mit Unterbrechungen. Die Mutter aber ließ einen
Schrei des Schmerzes aus.

Da machte ihr Wang Vorwürfe und sagte:
„Was bist du für ein einfältiges Weib! Während
der Mandarin schon auf dem Wege ist, unferm
Ganze Ehren zu erwerben, die es seit tausend
Jahren nicht erfahren hat, stehst du und weinst.
Sieh schnell, daß du hinausstommst!“

Gleich darauf trat der Mandarin in den Saal.
Er gähelte das Kienkwaer an, befehle der
kleinen A-Mao, grüßte sie dreimal und erhobte
sie über die Menschen: Er erklärte die bei der Be-
ehrung würdig, als Märtyrerin der ehelichen
Treue.

Ueber allem war A-Mao gestorben. Und Wang
sagte: „Die Dichter werden unferliche Liebes-
auf sie fingen, weil ihr Leben selber ein Liebes-
wesen ist und ihr Sterben schon wie das Sterben
einer Apfelsblüte, die im Licht der ersten
Sonne ihr Leben anspricht. Ist das nun nicht
unferlicher Mord für uns?“

Alle, die um ihn waren, befragten ihn das.
Da hörten sie Stimmen von der Tür des Saales
und eine Dienerin trat zu Wang und sagte:
„Kommt, Herr, und kommt schnell.“ Der Ma-
ter der kleinen A-Mao ist das Herz gebrochen.



Volk und Wirtschaft



Vom Wesen der Volkswirtschaft

Der lebendige Aufstieg des ewigen deutschen Volkes — das ist das nationalsozialistische Hochziel!

Von Dipl. agr. B. Glaser v. Gronow, Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung des Gauess Südhannover-Braunschweig der NSDAP.

Das Kabinett Brüning ist zurückgetreten und hat damit selbst den Stab über sich mehr als zweijähriges Tun gebrochen. Den Stab gebrochen aber ein politisches Katastrophensystem, das seit 1918 all das mehr und mehr vernichtet hat, was unsere Väter und Vorfahren in jahrhundertelanger Arbeit mühsam aufgebaut.

Neben der vielen kulturellen und staatlichen Not, die hereinbrach, war es besonders der wirtschaftliche Niedergang, der an seinem kühn arbeitenden Deutschen vorüberging.

Aus einem blühenden Wirtschaftslieben wurde grauer, voller Wirtschaftstod.

Fast sieben Millionen blieben als Opfer völlig verbrochen auf der Straße liegen!

Und das alles, obwohl noch nie in Deutschland soviel von „Anurbelung der Wirtschaft“ geredet wurde wie gerade in den letzten Jahren. Von den verschiedensten Reichsregierungen wurden zu diesem Zwecke Maßnahmen ergriffen, Notverordnungen gegen den offenkundigen Willen des Volkes durchgepeitscht, eine, zwei, drei, vier...

Warum blieb das alles ohne Erfolg? Warum konnte dadurch das Wirtschaftstod nicht überwunden werden? — Gewiss, es lag eben am System! — Aber dies allein zu wissen, macht uns nicht klüger, zeigt uns nicht die letzten Zusammenhänge, die wir Nationalsozialisten wissen müssen, um später nicht in die gleichen Fehler zu verfallen. — Was ist denn das „System“?

Es ist der fälschlich gewordene Ausdruck der Falschansfassung all der Regierenden der letzten Jahre von Matthias Erzberger bis zu seinem Parteifreund Dr. H. Brüning, über Rathenau, Stresemann, Cuno und ungezählte andere. Dieser Falschansfassung, die sich mit fälschlichem Zug meiert, die natürliche Grundlage des Volkes anzuerkennen, und zwar auf allen Gebieten des Volkslebens, auch im Volkswirtschaftsleben!

Wird aber eine solche unnatürliche Falschansfassung staatlich betätigt, so wird sie sich mit zwingender Logik in ihren Auswirkungen gegen die natürlichen Lebensgrundlagen des Staatsvolkes wenden, wird an ihnen rütteln, wird sie schließlich zu zerstören drohen.

Der auf höchster Stufe lebende Deutsche kann, wie in allen anderen Lebensbeziehungen, so auch im Wirtschaftsleben, nicht mit anderen Völkern dieser Erde auf eine Stufe gestellt werden. Nur wer das rassistisch bedingte Leben unseres Volkes — sich wider die göttliche Naturordnung stehend — leugnet, kann wie Herr Brüning als Reichsfunktionär die Aufsicht vertreten und betätigen, daß das Reich gegenüber der anderen Welt die

„Wirtschaftspolitik eines Warenhauses“

reiben müsse. Was seine Vorgänger schon immer taten, er hat es 1930 beim richtigen Namen benannt! Benutzt hat man also jahrelang eine Wirtschaftspolitik betrieben, die nur allen bekannten Konkurrenzmethoden des Warenhauswesens in möglichst allen Waren auf dem sog. „Weltmarkt“ mit den Erzeugnissen aller Völker in Wettbewerb treten sollte. Es stellte sich in der Praxis bald heraus, daß ein solches Vorgehen nur dann von Erfolg gekrönt ist, wenn die Erzeugnisse von Waren in allen Ländern mit ihrer Lebenshaltung in Konkurrenz treten, und zwar in Schieberkonkurrenz. In konsequenter Durchführung dieser Wirtschaftspolitik des Systems mußte also die Lebenshaltung des deutschen Landmannes und Industriearbeiters wie des Angehörigen und Beamten möglichst der Lebenshaltung des in Konkurrenz stehenden chinesischen, indischen, japanischen und sowjetischen Kollektivkulturen angeglichen werden! Dies die wissenschaftlich-falsche Schlussfolgerung! — In, aber der wirtschaftliche Verrat? Um die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt“ herzustellen, wurde im Dezember 1931 jene Notverordnung dem deutschen Volke beigegeben, die die Löhne, Gehälter und Preisbildung brachte, allen Schaffenden also ihre Lebenshaltung beschränkte; und mit der Durchführung dieser System-Notverordnung wurde der deutsche Nationalismus, also der der letzten noch vorhandenen liberalen Partei angehörende Herr Goerdeler betraut! — Diese Maßnahme konnte die Katastrophe nur immer mehr heraufzitiern, weil sie wider die Natur des deutschen Volkes verstoß!

In den gleichen Lebensvergangen Jahren wurde ein anderes Mittel zur „Anurbelung der Wirtschaft“ ebenfalls empfohlen und angewandt: den verschiedensten Erzeugnissen wurden Kredite angeboten, ja direkt aufgeschüttet.

„Schuldenmachen hilft weiter“

und andere schöne Worte verdrehten manchem den Kopf! Von den eingegangenen Verpflichtungen später einmal zurückgezahlt werden sollten? ... Nach uns die Zukunft! — Wenn wir es wirtschaftlich nicht leicht haben, dann können ja auch unsere Kinder und Enkel was bezahlen! — der Anspruch eines gewissenlosen Liberalen. Und ausgerechnet in dem Augenblick, wo sich infolge der von den internationalen Goldspekulanten hervorgerufenen Deflation die katastrophale Auswirkung des sinnlosen Schuldenmachens zeigt, gerade jetzt kommen die neunmahligen Köpfe des Systems und empfehlen, dem Arbeitslosen durch einen großen Pump zur „Arbeitsbeschaffung“ zu begnügen. Und das darüber hinaus noch in einer Zeit, wo längst kein Mensch mehr daran denkt, — sofern er überhaupt noch Geld hat — den Systemvertretern auch nur einen Pfennig weiter zu leihen! Das ist ungefähr dasselbe, als wenn ein Arzt einem Typhuskranken das Trinken von rohem Flußwasser verordnet, und zwar mitten in der trostlosesten Gegend der Sahara! —

Das Kabinett Brüning ist zurückgetreten. Die Bahn ist frei für eine Neugestaltung der deutschen Zukunft. Die Männer sehen jetzt ihre Stunde heranziehen, die um das blutige bestimmte innere Wesen unseres Volkes und seiner natürlichen Lebensbeziehungen wissen: Adolf Hitler und seine Nationalsozialisten!

Wir Nationalsozialisten wissen, daß sich eine Volkswirtschaft naturgemäß auf den Volkstreiben aufbaut, die ihre Arbeitskraft mit den unerschöpflichen Urkräften der Natur unmittelbar verknüpfen lassen — vornehmlich also dem

Landmann und dem Arbeiter sowie unsäglichen Handwerkern.

Unser Staat wird einmal mit seiner Wirtschaftspolitik zuerst alle volkstümlichen Einflüsse von außen und von innen auszuhalten haben. In diesem Rahmen ist dann die Ganzheit eines deutschen Volkswirtschaftslebens aufzubauen. Auf der erkannten natürlichen Grundlage werden sich all die vielen anderen Lebensbeziehungen der Weiterverarbeitung, der Warenvermittlung und der freien geistigen Berufe ordnen, ein jeder mit seinem Pflichteinsatz, in seiner Auswirkung der Gesamtheit des Volkes dienend. Wir werden die Volkswirtschaft wieder aufbauen, indem wir die Grundlegenden Berufe gefunden lassen!

Es gilt, in den Verhältnissen der Erzeugung als den ersten ein gesundes Verhältnis zwischen Unkosten, erzielbaren Erzeugnispreisen und Ertrag der verantwortlichen Körperlichen wie geistigen Leistung zu schaffen. Ist diese Grundlage einwandfrei, dann werden sich die anderen Lebensbeziehungen danach einrichten und ebenso einwandfrei ihre Aufgabe im Volkswirtschaftsleben finden.

Der halbierte Weltmarkt

Der jüngste Bericht des Wirtschaftsausschusses an den Rat von 31 Milliarden Dollar auf 18 Milliarden und nach den bisherigen Feststellungen für 1932 wahrscheinlich auf weniger als 15 Milliarden Dollar zurückgegangen sein wird, d. h. in zwei Jahren um mehr als die Hälfte. Dieses Alarmschreiben mußte von der Welt verstanden werden, wird es jedoch, wie die traurige Erfahrung der Vergangenheit lehrt, nicht ohne weiteres werden. Für die Reichspolitik erhebt sich eine gigantische Aufgabe, die mit dem vom Nationalsozialismus immer wieder geforderten radikalen Durchbrechen des handelspolitischen Systems identisch ist. Dieses Durchbrechen, dieser Bruch mit den bisherigen Methoden der harten Weltbegrenzung, jener von Deutschland allein und zu seinem Schaden betriebene handelspolitische Politik, das alles muß ein Ende haben.

men der Ganzheit unserer künftigen Volkswirtschaft vollbringen können; ebenso für ihr Arbeit den gebührenden Lohn erhalten.

Die führenden Männer der NSDAP haben dies alles heute schon eingesehen und durchgesetzt. Nach Maßgabe der Verhältnisse unter denen wir in nicht allzu ferner Zukunft leben werden.

Das Reich in unsere Hand nehmen werden.

wird sich dann beispielsweise im einzelnen richten haben, wie die Steuererhebung neu zuordnen ist; in welchem Umfang wir die Arbeitsdienst einführen und wie wir ihn ausbauen haben; ob bestehende Handelsverträge zu kündigen und wie sie evtl. zu ändern sind usw. usw.

Wir wollen nicht an Stelle des harten Systems, das sich wegen seiner Naturwidrigkeit totgelassen hat, ein anderes hartes System setzen! Nein! Wir wollen das Leben dort, wo heute der Tod unser Volk bedroht! Das Leben wollen wir nicht den Stillstand! Das Leben wollen wir — und das Leben ist Aufstieg! Aufstieg aus eigener Kraft!

Auch für die Volkswirtschaft in unsere kommenden Reich gilt es: Der lebendige Aufstieg des ewigen deutschen Volkes! — Das unser Ziel!

Ratenweise französische Anleihe für Oesterreich?

Paris, 8. Juni. Der Kabinettsrat am Montag befaßte sich vorübergehend auch mit der Frage einer Anleihe an Oesterreich, in der Zusammenhang der österreichischen Geldnot. Paris bekanntlich am Montag vormittag nochmals bei Herriot vorstellig geworden, um Finanzminister Gernon Martin wurde L. auftrag, einen Bericht auszubereiten, der die nächsten Gelegenheiten von Herriot und seinen Mitarbeitern geprüft werden soll. In Schöpfung des Kabinetts sollen die Aufstellung noch gestellt sein. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Ausschuss der Finanzminister die nächsten Gelegenheiten von kleinen Beträgen vorschlagen wird.

Siedlungspolitik der Zukunft

Helle, sonnendurchflutete Wohnungen vermehren das Glück eines Volkes

Von Pa. Heinrich Krause, Architekt VDM. Wuppertal.

(Die Ausführungen des Verfassers stützen sich auf die Beobachtungen des Zirkels der Siedlungspolitik, der seit 1920 in allen Teilen Deutschlands tätig ist. Sie werden in Räte über nationalsozialistische Siedlungspolitik weiter eingeleitet. S. 2.)

Wenn wir mit offenen Augen in die Welt schauen, so können wir nicht bezweifel und dankenlos an der erschütternden Verelendung unserer Volksgenossen vorbeigehen.

Die gewaltige Arbeitskräftelücke, die über das deutsche Vaterland hereinbrochen ist, hat auch das Wohnungsproblem vergrößert. Menschen, so über, neben- und untereinander gepreßt leben zu sehen, wie es in den Mietskasernenvierteln unserer Großstädte unheimlicher Brand geworden ist, bereitet jedem Feind, der sich Gefühl für Menschenwürde bewahrt hat, Genugtraurigkeit. Die weiten Dörfchen und Ländchen in Deutschland, die heute zur Menschenleere verdammt sind. Hier muß tatkräftig Hand angelegt werden, um laufende unserer heimatlosen Landleute Lebensort zu machen, um ihnen einen einfachen Aufstieg, eine Wirtschaftshausstätte kleinbäuerlichen Umfangs zu schaffen, zur gärtnerischen und landwirtschaftlichen Nutzung. Deren Größe den Eigenbedarf der Familie deckt und deren Verteilung ohne fremde Arbeitskräfte durchführbar ist.

Die Industrie wird nach den furchtbaren Schäden des kapitalistischen Systems in Zukunft nicht mehr in der Lage sein, die jetzt erwerbslosen Arbeitermassen wieder voll in den Arbeitsprozess einzufügen. Die starke Nationalisierung der Betriebe macht die Arbeitskräfte überflüssig und muß eine große organisierte Rückführung der aus der Landwirtschaft abgezogenen Großstadteinwohner erfolgen. Die Selbstversorgung und Selbstversorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Artikeln für den täglichen Gebrauch sind Lebensnotwendigkeiten für Deutschland geworden.

Siedlungspolitik für unser Vaterland betreiben, gehört zu den ersten und vornehmsten Aufgaben unserer Zeit. Unsere Volksgenossen haben ein Anrecht auf

ein Heim auf Deutschlands Heimatboden. Sie müssen aufrechterhalten untergebracht sein und sich selbst ernähren können. Es ist die Grundlage jeder Gedeihlichkeit im Reiche.

Die auf sozialen und wirtschaftlichen Forderungen der Vergangenheit beruhenden Mängel, Bodenmangel und Wohnungsnot, sind trotz aller Zwangsmaßnahmen im Wohnungsbau der Nachkriegszeit nicht im entferntesten behoben worden. Wirtschaftliche Maßnahmen zur Erleichterung aus dieser sozialen Not müssen ergriffen werden.

Die Bodenreform wird durch den seit langen Jahren bestehenden Bund deutscher Bodenreformer tatkräftig betrieben. Der Bund tritt dafür ein, daß der Grund und Boden die Grundlage aller nationalen Existenzen unter ein Recht gestellt wird, das seinen Gebrauch als Werk- und Wohnstätte fördert, das jeden Mißbrauch mit ihm ausschließt und das die Werkseinerneuerung, die er ohne die Arbeit des Einzelnen erhält, dem Volksgenossen nutzbar macht.

Bei Grundrücken, die heute landwirtschaftlich genutzt werden, morgen jedoch durch Anlegen von Stadtrandbebauungen mit Bahnverbindungen zum Stadtkern, durch Erhebung von Kirchen und Schulen oder durch Planung und Erbauung kleiner Trabantenstädte in den Außenbezirken der Großstädte ganz wesentlich im Werte steigen, müssen die Eigentümer oder Ausbeuter durch Gesetz gehalten sein, die Lage und den Wert ihrer Eigenschaften befristet anzugeben. Die Selbstverpflichtung würde als Grundlage für die Werkseinerneuerung, aber gleichzeitig auch als Grundlage der Entschädigung dienen, wenn das Grundstück im öffentlichen Interesse enteignet werden müßte.

Seit Jahrzehnten haben sich Bodenmarkt und Bodenpreise an den Ban von Mietskasernen eingestellt. Das Spekulationsinteresse war an härtester Ausnutzung des Baugrundes durch Anhäufung von Wohnungen auf kleinstem Raum interessiert. Die gemeinnützige Bauweise fand bei ihrem Ziele, weiträumigen Wohnbau mit Angliederung von Wirtschaftszweigen zu schaffen, in der Bodenkaufpreispolitik und Bodenenteuerung die stärksten Hindernisse. Erst die Nachkriegszeit hat eine Lockerung ein-

treten lassen. Die Einteilung in Baugemeinden, Wohngebiete, geschützte Gebiete, Industriegebiete, reine Wohngebiete und andere mehr, hat etwas Ordnung in die Organisations der Großstädte gebracht. Erst jetzt, man möchte fast sagen, zu spät hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß man großartig und auf menschenwürdige Weise vorbedachte Maßnahmen ergreifen müssen, die voranschreitende Entwicklung unserer Lebens- und Wirtschaftsformen auch nur einigermaßen zu meistern. Die Auflockerung unserer Großstädte wird sich nur mit Hilfe des Verkehrsproblems lösen lassen. Die Durchführung des Grundgesetzes, „Draußen wohnen, drinnen arbeiten“, fordert genügend Arbeit beschafft werden kann ist abhängig von der Leistungsfähigkeit der Verkehrsmittel. Um schnelle Hilfe zu bringen erwägt die NSDAP. großzügige Maßnahmen (über die später berichtet werden wird. S. 2.)

In einer großartigen Landbesiedlung in unserem deutschen Vaterlande müssen alle unsere erwerbslosen Volksgenossen, alle Material- und Bodenschätze nutzbar gemacht werden. Alle Kräfte müssen angepannt und die Erfahrungen einzelner gesammelt werden um dem Volksgenossen zuzuteilen. Die Wirtschaftskraft ist in erster Linie durch billige, wirtschaftliche, zweckmäßige und dauerhafte Hausformen für Heimstätten zu finden. In hellen, sonnen durchfluteten Wohnungen läßt sich das Glück unseres Volkes wiederfinden, erhalten und vermehren.

Auf eine elastische Bauordnung für den Kleinwohnungs- und Flächbau, befreit von allen unnötigen, verteilenden Vorschriften, ist größtes Gewicht zu legen. Anzustreben sind ferner: Die Förderung staatlicher, kommunaler und privater Siedlungsbemühungen, angeschlossenheitlicher Grundbesitz, die Ausgestaltung des Enteignungsrechtes, die durchgeführte Neubebauung aller unbenutzten Grundstücke durch öffentlich bestellte Kommissionen, bei Ausmaß des Grundbesitzes, die Verbesserung und Verbilligung des Wand- und Verortungssektors, die Einführung der durchgehenden Arbeitszeit und Schulzeit und der Schulpflicht reicher Familien.